Nr. 283.

Berlin, Sonnabend, den 2. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 283.

Berlin, Sonnabend, den 2. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Appellationsgerichts-Rathe von Gurezky-Cornitz zu Glogau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; und

Dem Kaufmann Karl Wilhelm Klemme zu Berlin den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Die betrübende Nachricht von dem eingetretenen Todesfall Ihrer Hoheit der Prinzessin Caroline von Hessen hat auf Allerhöchsten Befehl die Absage der für die nächsten Tage angesetzten Hoffeierlichkeiten zur Folge. Die nach dem Vermählungs-Programm vom 26. d. Mts. angeordneten Feste schließen demnach mit dem heutigen Tage.

Berlin, den 30. November 1854.

Graf von Keller. Freiherr von Stillfried.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Zusammenstellung der Längen, Anlagekosten und Transportmittel der im Königreich Preußen am Schlusse des Jahres 1853 in Betrieb befindlichen Eisenbahnen, nebst den Ergebnissen des Betriebes im Jahre 1853, liegt als Beilage der heutigen Nummer (283.) des Staats-Anzeigers bei.

Das dem Commerzienrath Leopold Schöller zu Düren unterm 17. März 1852 ertheilte Patent auf zwei Vorrichtungen zum Bedrucken von Teppichen und anderen Geweben ist erloschen.

Das 44. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4112. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. October 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der von dem Kreise Wanzleben im Regierungs-Bezirk Magdeburg anzulegenden Chausseen: 1) von Groß-Wanzleben über Schleibnitz nach Groß-Ottersleben bis zum Anschluß an die Magdeburg-Eislebener Kunststraße, 2) von der Grenze des Wanzlebener Kreises bei Schermbke über Schermbke nach Seehausen, 3) von Hadmersleben über Klein-Oschersleben, Groß-Germersleben, Ettgersleben und Bleckendorf, bis zum Anschluß an die Magdeburg-Eislebener Kunststraße in der Nähe des Dorfes Bleckendorf; unter

Nr. 4113. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Wanzlebener Kreises im Betrage von 100,000 Thlr. Vom 16. October 1854; unter

Nr. 4114. die Verordnung vom 30. October 1854, die Wiederherstellung der im Bezirke des Appellationsgerichts zu Paderborn verloren gegangenen Grundacten betreffend und unter

Nr. 4115. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. November 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Prüm über Büdesheim und Gerolstein nach Dockweiler.

Berlin, den 2. December 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Das 45ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute gleichfalls ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4116. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. November 1854, betreffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Mai 1854 fernerweit aufzunehmende Staats-Anleihe von funfzehn Millionen Thalern, und unter

Nr. 4117. die Bekanntmachung, betreffend das Statut der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande zu Sigmaringen. Vom 28. November 1854.

Berlin, den 2. December 1854.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Für die Dauer der bevorstehenden Kammer-Sitzungen wird der Correspondenz der Kammer-Präsidien und der Abgeordneten unter denselben Bedingungen Portofreiheit beigelegt, wie solche nach der Verordnung vom 5. August 1849 — Post-Amtsblatt Nr. 40 — während der Sitzungs-Perioden der letzten Jahre stattgefunden hat. Demnach werden frei befördert: 1) alle Briefe und Actensendungen, ohne Beschränkung des Gewichtes, welche an die Kammer-Präsidenten oder an die Kammern direct adressirt sind, oder welche von den Kammer-Präsidien abgesendet werden, sofern diese Sendungen mit der Rubrik: „I. (II.) Kammer-Angelegenheit" bezeichnet, mit dem Stempel der Kammer bedruckt und mit der Namensunterschrift oder dem Namenstempel des Präsidenten oder mit der eigenhändigen Namensunterschrift des Bureau-Directors der Kammer versehen sind. 2) Briefe bis zum Gewichte von 2 Zollloth incl., welche an die Abgeordneten, unter Bezeichnung dieser Eigenschaft, nach Berlin adressirt sind, oder von denselben in Berlin zur Post gegeben werden, sofern die Briefe von dem Abgeordneten handschriftlich — nicht durch Stempel, Druck, Lithographie ꝛc. — mit seinem Namen bezeichnet sind. Ausgenommen von der portofreien Beförderung sind jedoch die couvertirten regelmäßigen Versendungen von Zeitungen und Tageblättern.

Berlin, den 29. November 1854.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Preußische Bank.

In Gemäßheit des § 112 der Bank-Ordnung vom 5. Oct. 1846 ist von mir die Errichtung einer Commandite der Preußischen Bank in Düsseldorf beschlossen worden. Ueber den Geschäfts-Umfang und die Eröffnung derselben wird das Haupt-Bank-Directorium das Nähere bekannt machen.

Berlin, den 28. November 1854.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,
Chef der Preußischen Bank.
von der Heydt.

Die Thronrede

hat in diesem Jahre auch deshalb eine höhere Bedeutung, weil Se. Majestät sie den Kammern selbst vorgetragen haben. Wenn der König zuerst auf das frohe Ereigniß hinweist, das dieser Tage in seinem Hause stattgefunden, — er ist sicher, daß seine Segenswünsche ein Echo finden im ganzen Lande. Ist's doch schon lange bei uns zur schönen Sitte geworden, daß die Feste unserer Fürsten als die ersten Familienfeste gefeiert werden in den Häusern und den Herzen ihrer Unterthanen.

Die Erste Kammer ist eine neue geworden, und Se. Majestät spricht die Hoffnung aus, daß diese Körperschaft eine kräftige Stütze der Regierung werden möge. Auch wir hoffen das Beste von einem gedeihlichen Zusammenwirken beider Kammern. Möge jede Kammer die erste sein, wo es gilt, die wahren Interessen des Königs und des Vaterlandes zu vertreten; keine möge die zweite sein wollen, wenn sie, ob auch mit viel Selbstverleugnung, zu zeigen haben, daß uns die Ehre höher steht als jedes andere Gut und das Vaterland uns theurer ist als unsere Interessen.

Der Finanzstand Preußens wird in der Thronrede als ein befriedigender bezeichnet. Weise Sparsamkeit ist eine langvererbte Eigenschaft der Preußischen Könige und sie pflegen sich solche Diener zu wählen, die ein Verständniß haben für diesen Königlichen Willen. Auch die Kräfte des Landes entwickeln sich immer umfangreicher und wir haben uns dessen zu freuen. Der Mensch soll die Herrschaft ausüben über die Erde und soll sie sich dienstbar machen. Freilich soll er das thun als ein Amt von Gott, und dieser höchste Lehnsherr erinnert uns zu unserem Besten oft genug daran, daß seine Hand stärker ist als Menschenkraft und seine Gedanken höher sind als unsere Gedanken. Auch der Nothstand, welcher durch die Ueberfluthungen und durch die Theuerung über unser Vaterland gekommen ist, mahnt uns laut, daß trotz der Dampfkraft und trotz des electrischen Wortes noch immer „die Erde ist des Herren und was darauf wohnet." Sind wir uns dessen recht bewußt, so werden wir auch der Pflicht nicht fehlen, daß in dieser schweren Zeit Jeder nach seinem Maaße willig die fremde Noth zu lindern suche.

Endlich die politischen Beziehungen. Des Königs Majestät freuen sich, daß unserm Vaterlande bisher der Friede erhalten wurde, und hegen die begründete Hoffnung, daß vielleicht die Grundlage einer Verständigung gefunden werde: dafür will Preußen mit Oesterreich und dem Deutschen Bund auch fernerhin wirken. Wer wollte dessen nicht froh sein? Klingt es doch sonntäglich durch unsere Kirchen, daß Gott die Bemühungen des Königs für den Frieden segnen wolle. — Aber es kann auch anders beschlossen sein. Und wenn die freie Selbstständigkeit, die Preußen bisher bewahrt, von irgend einer Seite her angegriffen werden, wenn man hier oder dort es wagen sollte, die Unabhängigkeit, auf die wir stolz sind, in Frage zu stellen, — an einer Antwort unsrerseits wird es nicht fehlen. „Jedem das Seine", — das ist unserer Fürsten Devise, und des Volkes Wahlspruch heißt: „Mit Gott für König und Vaterland!" — Th.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 30. November. (1. Sitzung.) Am Ministertisch: Minister Simons, Regierungs-Commissarius Geh. Ober-Reg.-Rath Sulzer. — Eröffnung um 1½ Uhr.

Abg. v. Mühler, als ältestes Mitglied (1783 geboren), übernimmt als Alters-Präsident den Vorsitz. Es sind 102 Mitglieder anwesend. Die für die Königlichen Prinzen vor den Sitzen aufgestellten 11 Lehnsessel bleiben leer. Die meisten Mitglieder nehmen auf der rechten Seite Platz, die vorjährigen auf den alten Stellen, 9 Mitglieder auf der Linken. Der Alters-Präsident beruft zunächst die vier jüngsten Mitglieder der Versammlung zu provisorischen Schriftführern. Eine Benachrichtigung des Ministers für Handel und Gewerbe über Portofreiheit der Kammern, und eine solche des Ministers des Innern über die Berufung der Mitglieder wird verlesen. Hierauf erfolgt der Namensaufruf der Mitglieder nach den verschiedenen Kategorieen.

Alters-Präsident: Die Zahl der Mitglieder beträgt 175, die absolute Majorität demnach 88. Bei der anwesenden Zahl von 102 ist die hohe Kammer also zweifelsohne beschlußfähig.

Graf zu Dohna-Lauck hat den Antrag gestellt: „Die Kammer wolle beschließen: 1) die anliegende, bereits in den Händen der Herren Mitglieder befindliche provisorische Geschäfts-Ordnung ohne Weiteres anzunehmen; 2) den demnächst zu erwählenden provisorischen Präsidenten zu ersuchen, dieselbe einer sofort zu ernennenden Commission zur Revision zu überweisen.

Minister Simons: Die Regierung hat Nichts gegen den vertheilten Entwurf einer provisorischen Geschäfts-Ordnung einzuwenden.

Abg. Brüggemann: Die vertheilte Geschäfts-Ordnung enthält gegen die frühere wichtige abändernde Principien, begründet auf die neue Zusammensetzung der Kammer. Ich stelle daher den Antrag zur vorläufigen Ernennung einer Geschäfts-Commission von 10 Mitgliedern, die auf Grund der frühern und der neuen Vorlage eine Geschäfts-Ordnung mit den nöthigen Veränderungen möglichst schnell berathen soll.

Abg. Stahl: Die unterdeß vorzunehmenden Geschäfte stehen dann auf der Basis der frühern Geschäfts-Ordnung.

Abg. Graf Dohna-Lauck modificirt seinen Antrag nach dem des Abg. Brüggemann. Nach kurzer Berathung wird beschlossen, die Sitzung auf morgen 12 Uhr zu vertagen. In derselben soll die Wahl des provisorischen Präsidenten erfolgen. (Schluß der Sitzung 3 Uhr.)

Berlin, 1. Decbr. (2. Sitzung.) Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Alters-Präsident: v. Mühler. Am Ministertisch: Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, Kriegs-Minister Graf Waldersee, Justiz-Minister Simons. Nach Verlesung des Protocolls werden einige Urlaubsgesuche verlesen und bewilligt. Wie sich später ergiebt, sind 101 Mitglieder anwesend. Unter diesen Fürst Radziwill, Prinz Hohenlohe und Fürst Pleß. Zunächst erfolgt die Wahl des provisorischen Präsidenten. Bei derselben erhalten Fürst Pleß 69, Graf Rittberg 27, Fürst Hohenlohe 2, Graf Arnim-Boitzenburg 2 Stimmen. Der Fürst Pleß ist demnach zum provisorischen Präsidenten erwählt und der Alters-Präsident proclamirt ihn als solchen.

Präsident Fürst Pleß: Indem ich die Wahl anzunehmen mich hiermit bereit erkläre, erlaube ich mir zunächst, für dieselbe den hochverehrten Mitgliedern zu danken, die mir durch Ertheilung ihrer Stimmen ein hohes Vertrauen bewiesen, dem ich nach besten Kräften zu entsprechen gewiß mich bemühen werde. Ich verhehle mir jedoch nicht, welche schwere Verantwortung ich damit übernehme, und bitte Sie daher, mir dabei Ihre Nachsicht zu gewähren. Indem ich mein Amt antrete, ist es meine erste Pflicht, unserm würdigen Herrn Alters-Präsidenten unsern Dank abzustatten und bitte ich die Hohe Versammlung, sich mit mir zu diesem Zwecke zu erheben. (Dies geschieht.)

Nach der Tagesordnung wird nun zunächst über den gestrigen Verbesserungs-Antrag des Abg. Dr. Brüggemann nochmals abgestimmt, derselbe angenommen und dann unter Namensaufruf zur Wahl von 10 Mitgliedern für die Geschäfts-Ordnungs-Commission übergegangen. — Um das Resultat derselben ermitteln zu lassen, vertagt der Präsident die Sitzung für eine halbe Stunde. — Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen ist, werden die Namen der gewählten Mitglieder verlesen. Wir theilen dieselben morgen mit. — Mit dieser Wahl ist die heutige Tagesordnung erledigt.

Zweite Kammer.

Berlin, 30. Nov. (1. Sitzung.) Gegen 1½ Uhr versammelten sich die Abgeordneten; gegen 2 Uhr erschienen der Minister-Präsident, die Minister v. d. Heydt, v. Bodelschwingh und der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums v. Manteuffel und nahmen am Ministertische Platz. Später erscheinen auch die Minister v. Raumer und Graf Waldersee. Der Abg. Winter (Fraction v. Vincke) nimmt das Wort und fragt, ob Jemand in der Versammlung anwesend sei, der vor dem Jahre 1783 geboren sei? Da sich Niemand meldet, so wird der Abg. zum Alters-Präsidenten ernannt. Er besteigt damit den Präsidentenstuhl und sagt, soweit seine Worte auf der Tribüne zu verstehen sind: „Es ist eine sehr ernste Frage, die unserm Vaterlande zu lösen obliegt. Das Ergebniß der letzten Ernte hat besonders hohe Preise herbeigeführt, dazu kommt, daß einzelne Provinzen unsers Vaterlandes von schweren Leiden heimgesucht worden sind. Unsere Aufgabe muß daher sein, mit der Regierung Hand in Hand zu gehen, damit diese Session eine segensreiche für das Land werde. — Ich frage, ob die bisherige Geschäftsordnung auch ferner beibehalten werden soll? — Da sich kein Widerspruch erhebt, so erkläre ich sie für beibehalten.

Es werden hierauf die jüngsten Abgeordneten zu Schriftführern erwählt. Es sind die Abg. v. Mallinkrodt (kathol. Fract.); v. Schrötter (Fract. Graf Schlieffen); Theissing (kath. Fract.) und Krämer (kath. Fract.?). Nach der Mittheilung des Alters-Präsidenten haben sich bis jetzt 235 Abg. im Bureau gemeldet. — Damit schreitet die Kammer zur Verloosung in die Abtheilungen. — Nächste Sitzung, Sonnabend 11 Uhr. Tages-Ordnung: Präsidentenwahl und Wahlprüfungen.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 1. Decbr. Wir haben schon öfters auf die Haltung der Vereinigten Staaten Amerika's, des Volkes, wie der Regierung, gegenüber dem jetzigen großen Europäischen Streite hingewiesen. Die dortigen Sympathieen sind ganz für Rußland, hauptsächlich aus alter Antipathie gegen England und so auch gegen das imperialistische Frankreich. Das ist am Ende nicht wunderbar. Das Auffallende bei der Sache ist uns die sorgfältige Düpirung des Publicums, nicht nur in Frankreich, sondern auch in dem freien England durch die Presse. Seit Jahr und Tag verheimlicht die Englische Presse ihren Lesern die wahre Stimmung des unentbehrlichen und gefürchteten Amerika's. Kein russenfreundlicher Artikel der zahllosen Amerikanischen Blätter ist je in die reichhaltigen Spalten Englischer Blätter übergegangen. Ihr in dieser Hinsicht, wie es scheint, einheitlich gefaßter Entschluß hat nicht weniger gut zum Zwecke geführt, als es Russische oder Französische Preßmaaßregeln hätten thun können. Das ist ein merkwürdiges Ergebniß der Preßfreiheit! — Aber auch die Deutschen Blätter bleiben in dieser Unterschlagung der fremden Gesinnung nicht zurück, und die hiesige National-Zeitung hat es sogar vor nicht langer Zeit einmal gewagt, unsere Charakteristik der Amerikanischen Meinung, die wir im folgenden nur wiederholen und erweitern können, der Unwahrheit zu zeihen.

Der folgende bittere Artikel des in New-York erscheinenden „Courrier des Etats-Unis", eines Blattes, welches für Frankreich ist, giebt genügenden Aufschluß über die dortige Stimmung zu der Zeit, als die Wahrheit über die berüchtigte Tatarennachricht bekannt geworden war. Der „Courrier" sagt:

„Wenn es wahr ist, daß es Vortheil bringt, seine Freunde kennen zu lernen, so muß das, was sich in Bezug auf Sebastopol zugetragen, von uns wie ein wirklicher Dienst des Schicksals betrachtet werden. Endlich haben wir einmal ohne Maske diese Sympathie für Frankreich gesehen, in welche sich die Amerikanischen Redner und Zeitungsschreiber so gern einhüllen; endlich haben wir einmal die Dankbarkeit würdigen können, welche die Amerikanische Politik dem Französischen Namen für die Dienste von 1776 bewahrt. Wenn man in den Extrablättern vom Freitag Abend die Inhaltsübersicht über die Nachrichten liest, welche durch die „Afrika" gebracht sind, so wird Niemand glauben, daß sie von Händen herrührt, die Frankreich Alles verdanken. Diese Ueberſicht lautet:

„Die Einnahme Sebastopols — falsch.
Die Sprengung des Forts Constantin — falsch.
Die Zerstörung eines Theiles der Russischen Flotte — falsch.

Wer bemerkt nicht in dieser Kürze das Zittern einer mühsam zurückgedrängten Freude? Nach einem solchen Anfang können wir erwarten, daß bereits am Sonnabend sich die Spalten unserer Colleginnen in eben so viele Batterieen verwandeln, welche Bitterkeiten und schlechte Witze aller Art auf Frankreich und England schleudern werden?" —

„Die „New-Yorker Times" — so führt dann der franzosenfreundliche und Französisch geschriebene „Courrier des Etats-Unis" fort — „ist von allen Blättern dasjenige, welches am wenigsten den Ausdruck ihres Entzückens zurückhalten kann. „„Am 4. October"", (als dem Tataren geglaubt ward) sagt diese „Times", „„trug der Britische Löwe das Haupt noch höher als gewöhnlich. Es war so stolz erhoben, wie das eines Minotauren, so daß es sogar die Gesellschaft seiner eigenen Schultern entwürdigend zu finden schien. Am 6. (nach der Enttäuschung) war es gar niedrig und gesenkt ꝛc. — — —""

Diesem Auszug fügt der „Courrier des Etats-Unis" die vieler anderen Amerikanischen Blätter (Courier and Equirer, Tribune, Sun, Herald, Journal of Commerce etc.) an, die wir hier nicht wiedergeben, weil sie alle einen Ton anschlagen. Die feindlichste und hämischste Sprache gegen England und Frankreich führt in Amerika die „Daily Union", das halbamtliche Blatt der Washingtoner Regierung. Es liegt uns daraus ein Artikel vor mit der Ueberschrift: „Bombardement of Bombastopol. — New-York respited" (!!), der alles Maaß übersteigt. Am Schlusse heißt es höhnisch: „Nun können wir wohl hoffen, daß das Bombardement von New-York oder Philadelphia noch aufgeschoben ist. Sebastopol behält die Vorhand."

So viel über die Nordamerikanische Presse in der jetzigen Krisis. Wir haben sie nur deshalb hier charakterisirt, um unsere Leser über diese Erscheinung nicht im Unklaren zu lassen.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Nachmittag das hiesige Königliche Schloß verlassen und Allerhöchstsich nach Charlottenburg begeben. Aus Anlaß des Todes Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Caroline von Hessen (Cousine Sr. Majestät des Königs) sind die angeordnet gewesenen Hoffestlichkeiten und die heute befohlene Gala-Oper abbestellt worden. Die gestern Abend 7 Uhr bei den Hohen Neuvermählten im Königl. Schlosse befohlene Cour hat stattgefunden. Wie wir hören, ist die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen nach dem Rhein zu morgen anberaumt. Se. Hoheit der Herzog und der Erbprinz von Anhalt-Dessau treten bereits heute Abend die Rückreise nach Dessau an.

— Ueber die Vermählungsfeierlichkeiten berichtet der „Staats-Anzeiger" noch Folgendes: Am vorgestrigen Abend fand auf dem hiesigen Königlichen Schlosse die Hohe Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Dessau statt, Höchstwelche in der Mittagsstunde den solennen Einzug in hiesige Residenz gehalten hatte. Die Feierlichkeiten gingen im Allgemeinen genau nach Maaßgabe der vorher in diesem Blatte abgedruckten Programme vor sich. Hinzuzufügen ist inzwischen noch Folgendes: Vor dem Einzuge der Durchlauchtigsten Braut ertheilten Seine Majestät der König Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau die Kette zum Schwarzen Adler-Orden; nach erfolgtem Einzuge verliehen Allerhöchstdieselben, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs von Hannover, welcher zur Rechten Allerhöchstderselben unter dem Thronhimmel stand, im Rittersaale, unter feierlicher Investitur, die Kette desselben hohen Ordens an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, an Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Altenburg und an Se. Durchlaucht den Landgrafen von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld. Gleichzeitig erhielt Se. H. der Erbprinz von Anhalt-Dessau den hohen Orden und die Kette desselben. — Ferner ist, in weiterer Ausführung des Vermählungs-Programms noch hervorzuheben: Die Appartements Seiner Majestät des Königs Friedrich I., von welchen aus der Festzug sich erhob, waren gänzlich restaurirt. Zu diesen Appartements gehören: das Rothe Zimmer, die boisirte Galerie, worin die Bilder der Kurfürsten hängen, die boisirte innere Vorkammer, in welcher die schönen Bilder der Könige prangen, und die Brautkammer. — Die Spieltische, an welchen, nach beendigter Beglückwünschung des Hohen Neuvermählten Paares, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Sich im Weißen Saale niederließen, waren in der Weise geordnet, daß die nach dem Saale zugewendete Seite frei blieb, und die vorbei defilirende Gesellschaft sich den Tischen nähern und ihre Cour machen konnte. 1) Unter dem Thronhimmel stand der Spieltisch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, an welchem das Hohe Brautpaar und Se. Majestät der König von Hannover Platz nahmen. 2) Auf der rechten Seite des Thrones der Tisch Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen; an diesem nahmen Platz: Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau, Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande; 3) links der Spieltisch Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen, an welchem außerdem Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Würtemberg, Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau sich niederließen; 4) weiter rechts vom Thron der Tisch Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande; hier placirten sich zugleich: Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Ihre Durchl. die Fürstin von Liegnitz, Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; 5) weiter links der Tisch Ihrer Hoheit der Herzogin von Sachsen-Altenburg, an welchem Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, Se. Durchlaucht der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld und Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld; 6) endlich der dritte Spieltisch rechts vom Thron war der Ihrer Königlichen Hoheit der Landgräfin von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, und nahmen bei Höchstderselben Platz: Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Se. Durchlaucht der Prinz Julius von Holstein-Glücksburg und Se. Durchlaucht der Prinz Johann von Holstein-Glücksburg.

— Der Herzogl. Anhalt-Köthen'sche Staatsminister und Wirkliche Geheime Rath v. Goßler ist von Köthen hier angekommen.

— Der Generallieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow ist nach Frankfurt a. d. O., der Wirkliche Geheime Rath v. Usedom nach Carzitz, der Generalmajor und Commandeur der 6. Division v. Herrmann nach Brandenburg, der Generalmajor und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles und der Generalmajor und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade Graf Clairon-d'Haussonville sind Beide nach Frankfurt a. d. O. von hier abgereist.

— Vorgestern sind 3 Englische Offiziere, die Lieutenants Hamilton, Stone und Sendamoor, so wie der erste Arzt des bei Odessa gestrandeten Englischen Schiffes „Tiger" von Warschau kommend nach Hamburg hier durchgereist, um sich von dort nach England einzuschiffen. Wie wir hören, sind die hier eingetroffenen Kaiserlich Russischen Offiziere v. Snellmann, v. Essen und Pischulin gegen die oben genannten zur Auswechselung gekommen, und auf der Rückreise nach Rußland begriffen.

— Gestern Abend fand die Versammlung der Abgeordneten der rechten Seite der Zweiten Kammer in dem Locale bei Mäder statt. Die Versammlung war zwar nicht besonders zahlreich besucht, wozu auch die auf dem Königl. Schlosse zu derselben Stunde stattgefundene Cour beigetragen haben wird; indessen waren doch alle conservativen Fractionen von der vorigen Session vertreten, und es sprach sich die einmüthige Absicht aus, daß die conservative Partei durch ein festes und herzliches Zusammenhalten ihre Sache fördern möge. Demgemäß verständigte man sich sehr bald über die Personen, welche bei der bevorstehenden Wahl der Präsidenten und Schriftführer des Hauses als Candidaten der rechten Seite aufgestellt werden sollen. Eben so wurden die nöthigen Verabredungen getroffen, um bei den heutigen Wahlen in den Abtheilungen einheitlich zu handeln. Nachdem hierüber die vorstehend angedeuteten Beschlüsse gefaßt worden waren, trennte sich die Versammlung, und die Abgeordneten der vorjährigen Fractionen schienen sich noch zu näheren Besprechungen zu vereinen. In Beziehung auf die Fraction, welche im vorigen Jahre der Abgeordnete v. Manteuffel II. (jetzt Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums) geführt hatte, sprach dieser noch den besonderen Wunsch aus, daß deren frühere Mitglieder gleichfalls noch zu einer Besprechung zusammen bleiben möchten, in welcher demnächst von dem gedachten bisherigen Führer der Fraction die Mittheilung gemacht ward, daß er sich zu seinem lebhaften Bedauern veranlaßt sehen müsse, die bisherige Leitung niederzulegen. Die anwesenden Mitglieder mußten das Gewicht der von ihm vorgetragenen Gründe anerkennen, und beschlossen, vorläufig den Gang der Kammer-Verhandlungen in den nächsten Tagen abzuwarten, bevor sie über die Reconstruirung der Fraction selbst in definitive Berathung träten.

— Die Zeichnungen zu der neuen Preußischen Prämien-Anleihe waren, wie wir heute zur Vervollständigung unserer gestrigen Angabe mittheilen können, so bedeutend, daß die Königl. Seehandlung dieselben bereits am Dienstag Abend, also nach 2 Tagen schloß. Aber auch die bis dahin eingelaufenen Anmeldungen konnten nicht vollständig berücksichtigt werden, und würden im günstigsten Fall ⅓ der Zeichnungen angenommen. — Die Nachfrage nach der neuen Anleihe ist bereits so stark, daß sie an unserer gestrigen Börse vielfach zu 99¾ gehandelt wurde, in Hamburg wurde sie mit 101 bezahlt. — Von keiner Seite ist ein Versuch gemacht worden, den günstigen Ausgang der Operation zu schwächen, und dürften die Erfahrungen nicht ohne Einfluß geblieben sein, welche einzelne Geldleute bei Ausgabe der ersten 15 Millionen Thaler machten. Der jetzige General-Director der Seehandlung, Geheime Ober-Finanzrath Camphausen, der mit dem Abschluß der Anleihe beauftragt war, hat es verstanden, sich das Vertrauen der Geldleute in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit im ausgedehntesten Maaße zu erwerben. Die genauere Besprechung der Anleihe behalten wir uns für unseren nächsten Börsenbericht vor.

— Wie der „Evang. Anz." meldet, sollen die Gefängnißprediger von jetzt an nach einem festen und gemeinsamen Plane arbeiten und ein Gefängnißprobst über sämmtliche Gefängnißprediger der Monarchie gesetzt werden, wie schon längst ein Feldprobst über sämmtliche evangelische Militairprediger gesetzt ist.

— Nach der Circular-Mittheilung vom 2. December 1852 haben die Kreis- und Local-Commissariate der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger die Verzeichnisse der von ihnen unterstützten Veteranen der Königlichen Bezirks-Regierung einzusenden, damit doppelte Zahlungen aus den Mitteln der Stiftung und aus dem Allerhöchst bewilligten Gnadenfonds der 50,000 Thlr. möglichst vermieden werden. Die Königliche Regierung zu Düsseldorf hat jetzt durch Verfügung vom 11. v. M. genehmigt, daß die in Rede stehenden Verzeichnisse jährlich nur einmal zu Ende November eingereicht zu werden brauchen. In Folge dieser Verfügung hat das Bezirks-Commissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung für den Regierungs-Bezirk Düsseldorf die dortigen Kreis- und Local-Commissariate dieser Stiftung angewiesen, die Verzeichnisse am Schlusse des Monats November jeden Jahres einzureichen. — Die Zahl der Veteranen im Düsseldorfer Departement, welche auf die Unterstützung der Allgemeinen Landes-Stiftung Anspruch machen, beträgt 114. Im Regierungs-Bezirk Koblenz befinden sich 1600 solcher Veteranen. Für diese konnten kaum 600 Thlr. von der Allgemeinen Landes-Stiftung verwendet werden. (P. C.)

Wertheim, 23. Nov. Wie verlautet, soll bald eine Eisenbahn von Heilbronn nach Würzburg gebaut und die künftige Eisenbahn dicht an der Badischen Grenze bei Adelsheim vorbeigeführt werden.

Kassel, 30. November. Se. H. der Herzog von Sachsen-Meiningen ist heute Morgen hier angekommen und im Kurfürstlichen Schlosse Bellevue abgestiegen. (Die verstorbene Prinzessin Caroline von Hessen war eine Schwester der Frau Herzogin von Meiningen.)

Frankfurt, 28. Nov. Der Oesterreichische Feldmarschall Graf Nugent ist aus Wien hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 30. Nov. (Tel. C.-B.) In heutiger Sitzung des Bundestages wurde der Zusatz-Artikel zu dem April-Vertrage vorgelegt, und wurde derselbe zur Formulirung des Beschlusses an die Ausschüsse verwiesen. Wie verlautet, dürften dieselben sich bereits übermorgen zu diesem Zwecke versammeln.

▽ **Gotha**, 30. November. [Der Landtag über die Domainen.] In der heutigen Sitzung hat der Landtag die Beilage III. des Staatsgrundgesetzes vom 25. März 1849, durch welche vornehmlich der bekannte agnatische Protest hervorgerufen wurde, durch einen beinahe einstimmig gefaßten Beschluß für nichtig erklärt. In dieser Beilage, welche auch in das neue Staatsgrundgesetz vom 3 Mai 1852 mit übergegangen, war nämlich vom damaligen Landtage der ganze Complex des Kammer- und Domainen-Vermögens zu Staatsgut umgeschaffen worden, obwohl Se. Hoheit der Herzog schon damals erklärt hatte, daß er den Ansprüchen der Agnaten nichts vergeben dürfe. Außer diesem heutigen Beschlusse wurden noch einige andere gefaßt, durch welche die verschiedenen vorgelegten Entwürfe genehmigt wurden, welche theils die Ausscheidung des Domainenguts und Staatsguts aus dem bisherigen Kammer- und Domainen-Vermögen und die Ueberlassung der Domanialgefälle an den Staat, theils die Verwaltung und Nutzung des Domainenguts betreffen und die schon früher in Ihrem Blatte ausführlicher besprochen worden sind. Es erübrigt für den Landtag zur vollständigen Erledigung hauptsächlich nur noch die Beschlußfassung über den für das Domainengut aufgestellten Grundetat.

Hannover, 29. Novbr. [Zur landständischen Frage.] Es wurde bereits erwähnt, daß die als Antwort auf die land- und ritterschaftlichen Beschwerden über Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte eingelaufene Denkschrift der Hannoverschen Regierung für diese Beschwerden sehr günstig ausgefallen ist. Ein Bericht des „Schwäbischen Merkur" geht auf den Inhalt dieser Verhältnisse, über welche die Presse Hannovers dem Auslande gegenüber fast gar keine Rechenschaft giebt, näher ein und bemerkt: „Diese Antwort verfolgt die Entwickelung der landständischen Verhältnisse im Königreich Hannover nach den Perioden bis 1806, von 1806 bis 1813, von 1814 bis 1818, von 1819 bis 1833, von 1833 bis 1844 und kommt zu dem Ergebniß, daß schon die Verfassung von 1833, obgleich sie die Landschaften fortbestehen ließ, ihr Recht gekränkt habe, indem sie ohne ihre Zustimmung Veränderungen in ihrer Organisation einführte. Indessen kamen diese Veränderungen bis zur Aufhebung des Staatsgrundgesetzes 1837 nicht zur Ausführung, und das Landesverfassungs-Gesetz von 1840 erweiterte eher diese Rechte, obgleich es sie nicht in allen Punkten deutlich präcisirte. Dagegen änderte das Gesetz vom 5ten September 1848 ihre ganze Stellung, indem es den Landschaften den Charakter eines landständischen Instituts absprach, welchen das Landesverfassungs-Gesetz von 1840 ausdrücklich erkannt hatte. Der Verfasser der Antwort (als solcher wurde in öffentlichen Blättern Zimmermann genannt) ist nicht nur in der Rechtsfrage ganz auf ihrer Seite, sondern sucht auch formell die Berechtigung der Stände zur Beschwerde beim Bunde zu rechtfertigen, obgleich 1838 die Beschwerden der Stadt Osnabrück gegen Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von dem Präsidial-Gesandten aus dem Grunde zurückgewiesen wurden, „daß weder die Bundes- noch die Schluß-Acte eine einzelne Corporation zur Beschwerde beim Bunde berechtigen."

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 29. November. [Graf Chambord. Die Krim — ein Schützling. Diplomatie.] Der von mehreren Journalen gemachten Mittheilung, daß der Graf v. Chambord von Prag aus nach Deutschland reisen werde, um einer Zusammenkunft der Orleans'schen Familienglieder beizuwohnen, wird an gutunterrichteter Stelle widersprochen. Der Herr Graf ist nach Böhmen gereist, um dort den Ankauf eines größeren Güter-Complexes abzuschließen, und wird einige Zeit in Prag verweilen, um später nach Frohsdorf zurückzukehren, von wo er sich mit seiner Gemahlin nach Venedig zu begeben gedenkt. — Mit Rücksicht auf die von den Westmächten beschlossene Vermehrung der vier Garantiepunkte circulirt in hiesigen politischen Kreisen das Gerücht, daß hierunter die Proclamirung der „Krim" zu einem unter dem „Schutze der Großmächte" stehenden Khanat und die „Entschädigung der Kriegskosten" gemeint sei. Man fügt noch hinzu, daß die Anwesenheit Palmerston's in Paris nicht ohne wesentlichen Einfluß auf diese Beschlüsse gewesen sei, welche zu realisiren die Westmächte fest entschlossen wären. Wie dem auch immer sein mag, so ist jedenfalls so viel gewiß, daß die Friedens-Hoffnungen, welchen man sich in neuester Zeit namentlich in Berlin hinzugeben scheint, vorläufig noch sehr problematisch sind. — Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen ist gestern in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Carl nach Prag abgereist. — Der vor einigen Tagen in Wien eingetroffene Kaiserlich Russische Staatsrath Herr von Kotzebue begiebt sich von hier nach Wiesbaden, um seine dort lebende kranke Gemahlin zu besuchen. — Aus Rom ist der Russische Cabinets-Courier Bongiovanni und aus Paris sind die Französischen Gesandtschafts-Couriere Lipman und Lebas in Wien mit Depeschen für ihre Gesandtschaften angekommen.

* **Wien**, 30. Nov. [Tagesbericht.] In Folge Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers wurde das Verbot der Aus- und Durchfuhr der Waf-

fen in der Richtung über die Oesterreichische Staatsgrenze gegen die Fürstenthümer Moldau und Walachei aufgehoben. — Der Französische Gesandte Baron v. Bourqueney hatte vorgestern Mittags die Ehre, von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen zu werden. Tags zuvor hatte derselbe im Verein mit Lord Westmoreland eine Conferenz mit dem Grafen v. Buol. — Der Fürst Demidoff hat sich von hier auf kurze Zeit auf seine Besitzung San Donato, in der Nähe von Florenz, begeben. — Omer Pascha erübrigt, wie es scheint, bei seiner kriegerischen Thätigkeit immerhin noch einige Zeit für Familiengeschäfte und seinen Familienkreis. Die „Pr." vernimmt „aus zuverlässiger Quelle", daß schon nächster Tage eine große Zahl geschmackvoller und reicher Anzüge — die Arbeit der beiden renommirtesten Wiener Damenschneider — nebst den feinsten Seiden- und Leinen-Artikeln nach dem letzten Mode-Journal für die Frauen Omer Pascha's nach Bukarest abgehen werden. — Die Zahl der Cholera-Erkrankungen ist am 26. auf 16 und der Gestorbenen auf 2 gefallen. In der Behandlung verblieben 279 Kranke. Seit dem Beginn der Epidemie sind 4879 erkrankt, 3074 genesen und 1526 gestorben.

Wien, 1. December. (T. C.-B.) Das Wiener „Abendblatt" dementirt das vom „Lloyd" gebrachte Gerücht, Ministerial-Veränderungen betreffend.

Ausland.

Frankreich.

△△ Paris, 28. November. [Zur Theuerungsfrage.] Es scheint wenig Aussicht auf ein Sinken der Getreidepreise in den nächsten Monaten vorhanden zu sein. Die Ausgaben der Stadt werden also noch lange Zeit außerordentlich groß sein, da die Regierung fest entschlossen ist, das Brod in Paris auf dem gegenwärtigen Preise zu halten. Die Stadt schuldet der Bäckerkasse bereits 36 Millionen. In Marseille herrscht ein sehr fühlbarer Mangel an Getreide. Marseille ist die Kornkammer für das südliche Frankreich und zieht in gewöhnlichen Zeiten seine Vorräthe aus der Krim und aus Algerien. Von der Krim (Odessa) kann seit einem Jahre nichts bezogen werden, und die großen Kornhändler in Genua und Livorno haben den Marseillern, wie es scheint, eine gewaltige Concurrenz in Afrika gemacht. Ein vor einigen Tagen aus Algier kommendes Schiff mit Getreide ist von dem Marine-Präfecten von Toulon sogleich für die Armee in Beschlag genommen worden. (Vergl. unten).

* Paris, 29. November. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" schreibt aus Sidney vom 18. August, daß der Französische Marine-Dampfer „Prony" bei seiner Ankunft mit herzlichen Kundgebungen für das enge Bündniß zwischen Frankreich und England begrüßt wurde. — Lord und Lady Palmerston sind heute Morgen um 10 Uhr nach London abgereist. Gestern waren sie beim König Jérôme zu Tische. Das an der heutigen Börse verbreitete Gerücht von Lord Palmerston's Reise nach Wien ist unbegründet. Der Lord hat gestern bei dem Oesterreichischen Gesandten Baron von Hübner gespeist. Man sagt, Herr Thiers sei ebenfalls eingeladen und gegenwärtig gewesen. — Officiellen Angaben zufolge hat das jüngste Auftreten der Cholera bis jetzt 122,500 Opfer gefordert. — Der „Constitutionnel" äußert sich heute gegen die Russischen Friedens-Propositionen.

Paris, 30. Nov. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret, welches den Senat und den gesetzgebenden Körper zum 26. December einberuft. Ein zweites Decret im „Moniteur" verbietet die Ausfuhr von Mehl und Körnerfrüchten bis zum 31. Juli k. J.

Großbritannien.

* London, 28. Nov. [Tagesbericht.] Eine Beilage zur „London Gazette" enthält die in der gestrigen Geheimraths-Sitzung erlassene Königliche Proclamation, welche das bis zum 12. December prorogirte Parlament „aus verschiedenen gewichtigen und dringenden Gründen" auf Dienstag den 12. December zur „Erledigung mehrerer dringenden und wichtigen Geschäfte" zusammenruft. Mit Ausnahme dieser motivirenden Worte ist das Actenstück in der üblichen Form abgefaßt. Man glaubt allgemein, daß das Parlament nach etwa achttägiger Sitzung sich über Weihnacht und Neujahr vertagen wird. Das setzt eine sehr summarische Erledigung ungeheuer wichtiger Geschäfte voraus, denn es ist kein Geheimniß, daß es sich nicht bloß um die Erweiterung des Milizdienstes, sondern eben so sehr um die Beischaffung von Geldmitteln handelt. — Von Sir George Brown sind Briefe eingetroffen. Er hält seine Armwunde für unbedeutend und hofft, bald wieder im Felde commandiren zu können. — Das Kriegs-Ministerium veröffentlicht heute einen Armeebefehl, demzufolge Oberst-Lieutenants rascher als bisher den Titel und Rang wirklicher Obersten erhalten. — Der Dampfer „Baalbeck" ist gestern mit 11 kranken und verwundeten Offizieren von der Krim in Liverpool angelangt. Sieben Andere blieben in Malta zurück. — Drei Russische Offiziere, die gegen Englische ausgewechselt worden sind, treten morgen ihre Rückreise nach Petersburg an. — Die Cargos der im weißen Meere gekaperten Russischen Fahrzeuge „Wolga" und „Bog Noja Nadescha" sind für ungefähr 2600 L. versteigert worden. — Die Regierung beabsichtigt (jetzt noch?), den Soldaten in der Krim Jacken aus Kautschuk, als sogenannte Ueberzieher, zuzuschicken, die einen guten Schutz gegen Kälte und Nässe abgeben. — Die Absendung von hölzernen Häusern für die Truppen wird von vielen Seiten als unzweckmäßig getadelt. Erdlöcher, gut überdacht, sollen dem Zweck viel besser entsprechen. — General Ochterlony, der im Berichte des Fürsten Mentschikoff über die Schlacht bei Inkerman unter den Todten aufgezählt wird, stammt aus einer Englischen Familie. Sein Vater hatte sich vor 60 Jahren in Rußland angesiedelt. Er selbst bereiste erst vor wenigen Jahren England und Schottland. — Der Jahrestag der Polnischen Revolution wird auch hier von den Freunden Polens morgen durch ein großartiges Meeting in St. Martins-Hall begangen werden. Kossuth ist unter den Sprechern angekündigt.

♁ London, 28. November. [Ansichten über die Expedition an die Donau. Die Verstärkungen.] Es nimmt sich nicht wenig bedeutungsvoll aus, daß in hiesigen ministeriellen Organen Zweifel an der Thatsächlichkeit eines wirklichen Beschlusses der Französischen Expedition nach der unteren Donau ausgesprochen werden. Diese Zweifel werden ganz in der Form ausgesprochen wie Wünsche, daß das nicht geschehe, woran man zweifelt. (Vergleiche = Paris.) Am vergangenen Freitag machte ich Ihre Leser auf die Eigenthümlichkeit der diplomatischen Verhältnisse aufmerksam, welche ein ausschließlich aus Französischen Truppen bestehendes Hülfsheer auf dem, den Oesterreichischen Staaten benachbarten Theile des Kriegstheaters zur Folge haben könnte. Es schien mir und scheint mir noch, daß Englands Einwilligung in einen solchen Schritt nur unter der Bedingung erklärbar werde, daß man sich eine spätere Mitwirkung der jetzt in der Krim befindlichen Englischen Truppen durch Ueberführung derselben nach der Nachbarschaft von Odessa vorbehält. Jene nun ausgesprochenen Zweifel scheinen meine Bedenken wenigstens in einem Sinne zu rechtfertigen. Jedenfalls ist Weiteres darüber abzuwarten. — Folgende Regimenter sind es, aus denen die Englischen Verstärkungen in der Krim, zusammen eine neue Division bildend, bestehen werden. Von Corfu das 34. und 71., von Gallipoli das 68., von Malta das 62. (bleibt blos ein Regiment aus Eingebornen), von Athen das 97., von Dublin das 90. Außerdem sind das 17. und 89. (beide unvollständig) von Gibraltar, das 14. und 39. (ebenfalls unvollständig) von Malta und Gibraltar, und das 18., das so eben aus Burmah, und das 72., das so eben aus Canada eingetroffen, für den Krieg disponibel, wenn die Maaßregel die Milizen betreffend, durchgeführt ist.

△ London, 28. Novbr. [Zum Flachshandel.] Die Königlich Irische Flachsgesellschaft hat einen Jahresbericht erstattet, in welchem die Berührung der Beziehung Russischen Flachses Seitens der Nord-Irischen Leinen-Industrie über die Preußischen Häfen für uns von Interesse ist. Es geht daraus hervor, daß in diesem Jahre, trotz des Umweges, mehr Russischer Flachs bezogen worden ist, als im vorigen. Der Bericht der Gesellschaft bezeichnet es als ungewiß, ob auf ein Fortbestehen des jetzigen Bezugssystems, das der Schottischen und Irischen Leinen-Industrie geradezu das Leben gefristet hat, auch im nächsten Jahre gerechnet werden könnte, da dies einerseits von der Fortdauer der Preußischen Neutralität, andererseits davon abhänge, ob die Englische Regierung (mit welchem Rechte) diesen indirecten Handel mit dem Feinde, auch wenn Preußen neutral bleibe, länger zugeben werde. Beides sei nicht sehr wahrscheinlich.

[Ueber den Untergang des Emigranten-Schiffes „New-Eva",] welches Deutsche Auswanderer von Bremen nach New-York führte, liegen eine Masse trauriger Berichte vor. Das Schiff scheiterte im dichten Nebel zwischen Deal und Long Branch, nur mehr 35 Englische Meilen von New-York entfernt. Der Capitain und 20 Passagiere konnten sich retten, 200 gingen elendiglich zu Grunde; 135 wurden später vom Wrack weggeschafft, so daß von 410 Personen im Ganzen 155 mit dem Leben davon kamen. Von diesen sind später 3 in Folge von Erschöpfung gestorben; für das Leben manches der Geretteten war man nicht ohne Besorgniß. Das Schiff wird auf 71,000 Pfd. geschätzt, und soll für 81,000 Pfd. in Boston, Bath und New-York versichert sein.

Spanien.

[Aus den Cortes.] Eine Madrider Privat-Depesche vom 28. meldet, daß (wie bekannt) an dem Tage Espartero zum Präsidenten, O'Donnel zum ersten Vice-Präsidenten der Cortes gewählt wurde. Man liest in einem Brief aus Madrid vom 24., daß an diesem Tage in der Cortes-Sitzung der Entwurf zur Geschäfts-Ordnung verlesen wurde, dem zufolge der Vorstand aus 1 Präsidenten, 6 Vice-Präsidenten und 4 Schriftführern bestehen, das Interpellationsrecht, durch das so oft die Verhandlungen unterbrochen werden, weise beschränkt sein, bloß Deputirte, deren Wahl verificirt ist, das Recht zum Sprechen haben werden u. s. w. Derselbe Brief theilt die Parteien der Cortes folgendermaßen ein: Demokraten 31, Independenten (eine Art Tiers-parti) 32, liberale Union 103, reine Progressisten oder Esparteristen 60. Wie es heißt, wollen die Demokraten alsbald nach Constituirung der Versammlung den Antrag auf völlige Freigebung der Presse stellen, bis ein Preßgesetz erlassen sei.

— Zu Vice-Präsidenten wurden ferner erwählt: Dulce, Madoz, Perales.

Schweiz.

B* Bern, 27. Novbr. [Bundes-Personalien. Eisenbahn. Münzenfund.] In den meisten Cantonen ist gegenwärtig der Große Rath (die Legislative) zur Herbstsitzung versammelt. Unter den Tractanden derselben bemerken wir zu Freiburg ein Gesetz gegen Nachdruck, das allmählich zu allgemeiner Geltung in der Schweiz durchdringt. Ferner zu St. Gallen der Vorschlag, beim Bunde auf Vereinfachung der Militair-Ausgaben zu dringen, welcher Vorschlag aber als unzeitig und mehr in der Competenz der Bundesversammlung liegend, abgewiesen ward. Endlich in Tessin von Seiten der geschlagenen Radicalen der jetzt so beliebte Vorschlag von Versöhnung mit der (conservativen) Opposition. Letztere scheint sich aber ihren Sieg nicht so leichten Kaufes escamotiren lassen zu wollen, wie durch die Fusion in Bern geschah. Hier ist Oberst Kurz, einer der Haupt-Urheber der Fusion, nun nach langem Wahlkampf in den Nationalrath gewählt, indem namentlich die Radicalen ihm zufielen. Sie wissen wohl warum. Und doch ist dies derselbe Oberst Kurz, der 1850 an der Spitze der conservativen Colonne auf die Leuenmatte nach Münsingen zog. Eine andere Notabilität, der vom Anführer der Freischaaren bis in den Bundesrath avancirte Oberst Ochsenbein ist bei den Nationalrathswahlen gänzlich durchgefallen. Zwar würde dies juridisch seine Neuwahl in den Bundesrath nicht hindern; allein derselbe Haß der Radicalen, welchem er in der Volkswahl unterlag, wird sich wohl auch im Schooß der Bundesversammlung (sie wählt den Bundesrath) bethätigen. Bereits nennt man als seinen Nachfolger im eidgenössischen Militair-Departement (Kriegs-Ministerium) den alten General Düfour; aber auch einem weniger beliebten Namen würde er wohl weichen müssen. Fast wäre Bundesrath Franscini in ähnliche Lage gekommen. Schon war er in seiner Heimath, Tessin durchgefallen, als die Schaffhauser ihn zu ihrem Repräsentanten im Nationalrath wählten. — Der Bau der sogenannten Rheinfallbahn bei Schaffhausen scheint in Stocken zu gerathen. Bei den Arbeiten der Centralbahn ergab sich im Haardwalde bei Basel ein bedeutender Münzfund und ein anderer bei Olten. In der Haardt, wo schon vor zwei Jahren fast ebenso viele Münzen und aus derselben Zeit entdeckt wurden, fand man im letzten September 2200 Römische Münzen aus dem Jahre 253 bis 305 nach Christo. Sie sind nun geordnet im Museum zu Liestal. Wichtiger noch ist ein kleiner Schatz von Römischen Familien-Münzen, (darunter eine von Marc Anton, dem späteren Triumvir) und Gallischen Denaren welcher ganz neulich eine Stunde von Bern auf dem Belvberge gehoben wurde. Einer der letztern trägt die Inschrift Santonas, d. h. gehört der Völkerschaft der Santonen an der Garonne, zu welchen die Helvetier unter Divico damals ziehen wollten, als sie durch Cäsar so unfreundlich aufgehalten wurden. (Beil. Gall. I. 10.)

Rußland.

Petersburg, 25. November. [Die Orden der Großfürsten.] Der folgende Allerhöchste Ukas ist an das Russische Kaiserliche Königliche Ordenscapitel erlassen:

Der Obercommandirende der in der Krim operirenden Streitkräfte zu Lande und Wasser legt Zeugniß ab, daß in der Schlacht bei Sebastopol am 24. October d. J. Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch Sich als Muster echt kriegerischer Tüchtigkeit gezeigt haben.

Der General-Adjutant Fürst Mentschikoff ist deshalb bei Uns mit der Bitte eingekommen, daß Ihren Kaiserlichen Hoheiten zur Belohnung für Ihre im Gefecht bewiesene Tapferkeit und für die Unerschrockenheit, durch welche Sie Sich darauf bei dem unter dem tödtlichen Feuer des Feindes abgestatteten Besuch auf den Bastionen und Batterieen von Sebastopol ausgezeichnet haben, der Orden des Heiligen Großmärtyrers und Siegers Georg, 4ter Klasse, verliehen werden möchte.

Indem Wir in diese Belohnung willigen, befehlen Wir dem Capitel, Ihre Kaiserlichen Hoheiten mit den Ordensbriefen und Insignien zu versehen.

Gatschina, den 7. November 1854. Nikolai.

△ St. Petersburg, 26. November. [Von den Deutschen Colonisten.] Man kennt in Deutschland aus des Freiherrn v. Harthausen „Studien über die innern Zustände u. s. w. Rußlands" den Ursprung und das Gedeihen der Deutschen Colonieen in verschiedenen Gegenden dieses weiten Reichs, und Sie werden gewiß mit theilnehmender Freude erfahren, wie Deutscher Sinn und Deutsche Sittlichkeit, besonders aber treue Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, Tugenden, die der Verfasser jenes Buchs an den Colonisten rühmte, sich auch in gegenwärtiger Zeit auf echt Deutsche Weise bewährt und bethätigt haben. Gleich beim Ausbruch des Krieges gegen die Türken und deren Verbündete wollten die Deutschen Colonisten im südlichen Rußland den übrigen Unterthanen des Reichs in Opferwilligkeit nicht nachstehen. Seit Januar dieses Jahrs haben sie freiwillig, außer bedeutenden Vorräthen an Lebensmitteln, unentgeldlichen Fuhren und anderen für den Truppenmarsch wesentlichen Hülfsleistungen, Geldsummen zu Kriegszwecken beigesteuert, die sich zusammen auf nahe an 25,000 Rubel S.-M. belaufen. Hierbei sind die Mennoniten an der Molotschnaja und im Bezirk Chortitz allein mit mehr als 13,500 Rbl. betheiligt. Einer derselben, Kornies, dessen Name auch in Deutschland rühmlichst bekannt ist (seine Familie stammt aus Westpreußen) hat außerdem 1000 Rubel S.-M. zum Bau einer Brücke für den Truppen-Marsch beigesteuert. Doch dabei haben es die braven Mennoniten an der Molotschnaja nicht bewenden lassen. Während andere Colonieen Charpie, Bandagen und Compressen liefern (die Gemeinde der Mährischen Brüder in Sarepta für sich allein gegen 10 Pud an Gewicht), haben sich die Mennoniten — wieder aus freiem Betriebe — erboten, mehrere Tausend Verwundeter bei sich aufzunehmen, dieselben auf eigenen Fuhren abholen zu lassen und bis zu ihrer völligen Genesung zu pflegen. Das thun Deutsche in Rußland, zum Dank für die gastfreie Aufnahme, die ihre Voreltern vor 50, 70 und 90 Jahren hier fanden. Sie bringen der Russischen Regierung den großen Nutzen nicht in Rechnung, den sie dem Lande geschafft, indem durch ihre Betriebsamkeit und Ausdauer öde Steppen in ergiebige Felder und Wiesen umgewandelt wurden. Sie sagen nicht: „die Schuld des Dankes sei reichlich abgetragen, die Rechnung ausgeglichen, sie seien quitt gegen Rußland." Nein, der biedre Deutsche Sinn, den die ersten Einwanderer mitbrachten, lebt noch fort bei ihren Nachkommen und wird sich auch bei den spätern Geschlechtern erhalten, so lange das Christenthum ihnen eine Wahrheit ist.

— Aus Warschau vom 28. November wird gemeldet, daß der Kaiserliche General-Adjutant Lanskoi von dort wieder nach St. Petersburg zurückgereist war. Am 27. fand bei dem General-Militair-Gouverneur von Warschau, General Graf Rüdiger, eine glänzende Soirée statt, auf welcher auch der Fürst Statthalter Feldmarschall Paskiewitsch erschien.

Griechenland.

Athen, 15. November. [Von den Occupations-Truppen.] Am 6. schifften sich die Französischen Belagerungs-Truppen vom Piräus unter General Mayran nach der Krim ein, und am folgenden Tag langte daselbst aus Toulon die zum Ersatz derselben bestimmte Marine-Infanterie-Mannschaft an. Es gab Stoff zu allerlei Conjecturen, daß die erstern das Eintreffen der letztern nicht abgewartet hatten. Von diesen sind 200 Mann nach dem nahen Patissia zur Verstärkung der dortigen Französischen Truppen-Abtheilung detachirt worden. Dieselbe scheint nunmehr gegen die Hauptstadt vorgeschoben werden zu sollen, da seitdem einige in der Mitte des Wegs gelegene Landhäuser als Cantonnirungs-Quartiere designirt wurden. — Die Englischen Occupations-Truppen im Piräus, im Ganzen ungefähr 1200 Mann, werden sich ebenfalls nach Konstantinopel u. s. w. einschiffen, sobald ein zu deren Ablösung beordertes und stündlich aus Malta erwartetes Regiment daselbst eintreffen wird. (A. A. Z.)

China.

** [Der Bürgerkrieg. Die fremden Minister-Residenten. Bedrängnisse des Kaisers.] Die kriegerischen Ereignisse im „Reich der Mitte" scheinen aller Orten in Stillstand zu gerathen. Im Norden naht der Winter, der den militairischen Operationen Halt gebieten wird, zumal das Heer der Insurgenten aus Südländern besteht, die der Kälte nicht gewohnt sind. Auch fragt es sich, ob aus diesem Grunde nicht auch die fremden Gesandten, Sir Bowring, Herr Bourboulon und Herr Maclane, die in Schanghai angekommen sind, ihre beabsichtigte Reise nach Peking fürs Erste aufgeben werden. Wenigstens melden die neuesten Nachrichten aus Hongkong vom 11. October nichts von dem Aufbruch dieser Herren nach dem Norden. Indessen ist in Schanghai die lange ausgebliebene Post aus Peking eingetroffen und hat die Zeitungen aus der Hauptstadt gebracht. Diese besagen, daß der Kaiser Befehl ertheilt habe, den bisherigen Statthalter von Hupi, Tsingling, zu köpfen, weil er, ganz im Widerspruch mit seinen früheren patriotischen Redensarten, vor den Insurgenten die Flucht ergriffen und dadurch es verschuldet habe, daß sie die ihm anvertraute Provinz erobert hätten. Auch eine schlimme Post ist die Meldung des Statthalters von Kiangsu und Kiangsi, daß mehrere Landschaften und Städte nicht die üblichen Lieferungen von Reis für den Kaiser, der darin einen großen Theil seiner Einnahmen erhält, beschafft hätten.

** [Ein socialistisches Actenstück des Gegenkaisers.] Aus Nanking hat der „Rattler" ein merkwürdiges Actenstück des Gegenkaisers mitgebracht, eine Vorschrift für die neu zu organisirende Verwaltung der eroberten Provinzen. Darnach giebt es nur eine Art von Eigenthum, nämlich Staats-Eigenthum, und der Staat schafft jedem Einzelnen Arbeit und Brod!! Die gesammte Bevölkerung soll nämlich fortan in Gruppen von je 10,000 Menschen zerfallen, welche unter den Befehlen von 3156 Offizieren stehen, von denen einer ein Herzog, 5 Präfecten, 25 Tribunen, 125 Centurionen, 500 Fähnriche und 2500 Sergeanten sind. Außerdem hat jeder Haufe von 10,000 noch 2 Aufseher der Ländereien, 2 Quartiermeister, 2 Kassenführer, 2 Steuerbeamten und 2 Rechnungsführer. Die 10,000 zerfallen wieder in Gruppen von je 25 Familien, die zusammen unter dem Befehl Eines von den genannten 500 Fähnrichen stehen. Jeder Fähnrich ist eine Art von Richter, überdies Schullehrer, Geistlicher und Steuer-Einsammler. Die 2500 Sergeanten sind für je 25 Familien Schmiede, Maurer und Zimmerleute. Für jedes dieser Aemter muß der Einzelne eine besondere Prüfung bestehen. Tritt Hungersnoth ein, so wandert Alles gruppenweise, 25 Familien zusammen, nach einer fruchtbareren Landschaft aus. Eigenen Besitz hat kein Einzelner. Reis, Kleider und Geld erhält Jeder zur Nothdurft aus den öffentlichen, zu diesem Zwecke eingerichteten Magazinen und dem Staatsschatze; aber 5 Hühner und 2 Schweine muß jede Familie jederzeit besitzen. Auch für ein stehendes Heer sind Vorschriften gegeben; jede Familie, die 5 bis 10 Seelen stark ist, hat einen Mann ins Feld zu stellen. Die gesammte Einrichtung ist auf militairischem Fuß organisirt, und es läßt sich schwer beurtheilen, ob sie dem Chinesischen Volkscharakter entspricht. (So viel scheint aber gewiß zu sein, daß sie stark nach socialistischen Utopieen schmeckt und einen neuen Beweis dafür giebt, wie vorsichtig man mit der Annahme sein muß, daß diese Insurrection eine starke Hinneigung zum Christenthum habe. D. Red.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Neben den Ereignissen in der Krim tritt jetzt die Offensive Omer Paschas gegen Bessarabien in den Vordergrund, vorläufig allerdings nur in den Zeitungen. Es sprechen gewiß die triftigsten Gründe für die Annahme, daß es nur bei der Ankündigung bleiben wird. Zunächst liegt auf der Hand, daß die Türkische Armee nicht die Mittel der Subsistenz und der Ausrüstung hat, um einen Winterfeldzug von solcher Bedeutung und auf einer solchen Operationslinie zu unternehmen. Durch die Dobrudscha können und wollen sie auch nicht vordringen; sie fänden hier von Ismael bis Bender die schwierigste Stellung. Aber sie dürften doch andrerseits die linke Flanke dieser Stellung gegen ihre rechte Flanke nicht ganz demaskiren, sie müßten daher ihre Kräfte theilen und könnte, höchstens mit 40,000 Mann von Jassy aus über den Pruth zu gehen versuchen. Das ist offenbar zu wenig für die Aussicht auf Erfolg und zu viel gewagt für eine bloße Demonstration, welche die Vernichtung der Hälfte der gegenwärtigen Türkischen Streitmacht auf dem Europäischen Kriegstheater nach sich ziehen könnte. Es sollen freilich 2 Französische Divisionen nach den Fürstenthümern gesendet werden. Hiermit dürfte aber doch wohl nur gemeint sein: wenn Sebastopol genommen ist und die Russen aus der Krim zurückgeschlagen sein werden; denn so lange diese Lösung nicht eingetreten ist, müßte Frankreich jene Divisionen um jeden Preis, statt nach den Fürstenthümern, nach der Krim schicken. Aber auch abgesehen davon, wenn Frankreich einmal auf dieser Seite auftreten will, so darf es sich mit nur 2 Divisionen und mit einer Operationsbasis zwischen Sereth und Pruth durch die Dobrudscha zum Meere nicht compromittiren. Es müßte stärker auftreten und vor Allem die Fürstenthümer ganz in Händen haben, d. h. Oesterreich müßte diese verlassen, — woran natürlich nicht denken ist. P.

— Der jüngst von den Vertretern Preußens und Oesterreichs unterzeichnete Zusatz-Artikels zu dem April-Vertrage lautet nach der P. C. wie folgt:

„Die immer bedrohlicher werdende Lage der Europäischen Angelegenheiten hat die Allerhöchsten Höfe von Berlin und Wien veranlaßt, daß Bedürfniß eines, die Bestimmungen des Vertrages vom 20. April d. J. ergänzenden Einverständnisses in nähere Erwägung zu ziehen. Die Allerhöchsten Souveraine sind sich in der Ueberzeugung begegnet, daß es für die Theilnehmer des durch den Bundesbeschluß vom 24. Juli erweiterten Bündnisses vor Allem darauf ankommt, gemeinschaftlich auf die Annahme einer von ihnen für geeignet gehaltenen Grundlage für die künftigen Friedensverhandlungen hinzuwirken. Sie erkennen eine solche in denjenigen vier Präliminar-Punkten, für deren Annahme Oesterreich und Preußen sich bereits bei dem Kaiserlich Russischen Hofe verwendet haben, und werden daher angelegentlich bemüht seyn, dieser Grundlage Geltung zu verschaffen. Wenn sich hieran die Hoffnung auf Anbahnung einer friedlichen Verständigung knüpft, so erheischt doch der Ernst der gesammten Lage Europa's und das Bedürfniß, das Ziel des angestrebten Friedens mit Nachdruck zu verfolgen, die Bürgschaft eines engverbündeten Auftretens des gesammten Deutschlands. Von diesem Gedanken geleitet und die Gefahren würdigend, die ein Angriff auf die Oesterreichischen Truppen nicht nur bei Vertretung des Kaiserlichen Gebietes, sondern auch in den Donau-Fürstenthümern für Deutschland herbeiführen könnte, wollen Se. Majestät der König von Preußen gegen Allerhöchstihren erhabenen Verbündeten, Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, hierdurch auch für den letzten Fall die Verpflichtung zu gemeinsamer Abwehr übernehmen und rechnen mit Zuversicht darauf eine gleiche Bereitwilligkeit auch Seitens der übrigen Deutschen Verbündeten durch Annahme des gegenwärtigen Zusatz-Artikels bekundet und eintretenden Falls bethätigt zu sehen."

(Die Leser werden aus diesem Wortlaut sehen, daß unser vorgestriger ⅂⅂ Correspondent aus Wien den Inhalt des Artikels richtig angegeben hat. D. Red.)

═ Paris, 28 Nov. Die Behauptung der „Indépendance belge", Oesterreich stehe im Begriff, den schon vor längerer Zeit besprochenen „transitorischen" Vertrag mit den Westmächten zu unterzeichnen, war eine ungegründete. Dem Beschlusse der Westmächte, ein Corps in die Donauländer zu schicken, sind Besprechungen zwischen ihnen und dem Wiener Cabinete nicht vorhergegangen. Es ist zwar wohl eine ausgemachte Sache, daß Oesterreich etwaigen Operationen der Verbündeten in jenen Gegenden nichts in den Weg legen wird; dennoch wird ein Angriff gegen Bessarabien von den Donau-Fürstenthümern aus nur von den Türken geschehen, während das Französische Corps die beiden Fürstenthümer nicht betreten, sondern an irgend einem Punkte des Russischen Gebietes eine Landung versuchen, oder aber von der Dobrudscha aus vorgehen wird. Wohlverstanden, wenn überhaupt ein Corps in die Donauländer geschickt wird; die Sache ist nicht so gewiß, wie sie dargestellt worden ist. (Vergl. *△* London.)

Heut sind neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht eingetroffen. Die neueste bleibt also die gestrige vom 22. November.

Odessa, 19. Nov. Die Waffenruhe vor Sebastopol dauert fort. Wir befinden uns in einem ununterbrochenen Verkehr mit der Seefestung; die Frauen und Kinder, die sich von dort nach Simpheropol begeben hatten, vertauschten ihren Wohnort mit Odessa, wo sie den Winter zuzubringen gedenken. Die Armee des Fürsten Mentschikoff besteht nach der Schlacht bei Inkermann aus 75,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Cavallerie; seit 14 Tagen ist die General-Intendanz bemüht, in die Festung Proviant und Munition zu schaffen; der sandige Boden erleichtert den Transport. (Fremdenbl.)

— Nach brieflichen Nachrichten aus der Krim bis zum 15., aus Odessa bis 19. d. Mts. schreibt der „Oesterr. Soldatenfreund": „Es ist auf dem Taurischen Kriegsschauplatze seit der am 5. d. M. stattgehabten Affaire kein größeres Ereigniß vorgefallen. Die

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Durchlaucht der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Königl. Preuß. General-Lieutenant, Chef des 23. Landwehr-Regiments, aus Koschentin. Graf v. Merveldt, Erb-Marschall des Fürstenthums Münster, aus Lembeck. — British Hotel: Se. Durchl. Prinz Biron von Curland, freier Standesherr auf Schloß Wartenberg. Reichsgraf v. Kayserling, aus Rautenburg. — Meinhardt's Hotel: v. Bodenhausen, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Burg Kemnitz. Freiherr v. Werthern, aus Coelleda. Graf v. Pückler, Königl. Regierungs-Präsident, aus Oppeln. — Hotel de Rome: Graf Renard, Königl. Wirkl. Geh. Rath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Groß-Strehlitz. Signora Duran de la Oliva, Künstlerin, aus Madrid. — Hotel de Russie: Baron v. Voß, Premier-Lieutenant, aus Preischen. v. Essen, v. Snellmann, Peschulin, Kaiserl. Russische Offiziere, aus Brüssel. — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor und Fürst zu Corvey, Ratibor. Graf v. Itzenplitz, aus Gr. Behnitz. Graf v. Schwerin-Putzar, aus Putzar. — Rheinischer Hof: v. Boguslawski, Königl. Appellations-Gerichts-Rath, aus Breslau. — Hotel de Brandebourg: v. Weise, Hauptmann und Adjutant beim General-Commando des 2. Armee-Corps, aus Stettin. v. Firks, Oberst a. D., aus Breslau. — Hotel de France: v. Herrmann, General-Major und Commandeur der 6. Division, aus Brandenburg. — Kellner's Hotel: Baron v. Kleist, aus Dubertich. Graf v. Dohna, aus Sagan. v. Kleist, Landrath, aus Kollochau. Baron v. Wachtmeister, aus Friedenthal.

— s Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen beehrte am Mittwoch Nachmittag das Diaconissenhaus Bethanien mit einem Besuch und besichtigte die verschiedenen Abtheilungen der Anstalt. — Gestern besuchten Ihre Königliche Hoheit das prächtige Glaswaaren-Lager von Harsch u. Co. Unter den Linden und befahlen verschiedene Einkäufe.

— s Die Schloß-Capelle war bei der vorgestrigen Vermählungsfeier außer durch Wachskerzen noch durch 4000 Gasflammen erleuchtet.

— : Nächsten Sonntag Abend 5 Uhr feiert der Kindergottesdienst der Dreifaltigkeits-Gemeinde zum elften Male sein Stiftungsfest. Derselbe ist der älteste Kindergottesdienst in Berlin; er war mehrere Jahre lang der einzige, so daß seine alten Freunde durch die ganze Stadt zerstreut wohnen.

— : Uebermorgen, am ersten Advents-Sonntage, um 6 Uhr begeht in der St. Nicolai-Kirche der dortige Verein für innere Mission sein Jahresfest, bei welchem der Prediger Eyßenhardt die Predigt hält und den Bericht erstattet.

— : Auch in diesem Jahre wird am 11. December wieder eine Weihnachts-Ausstellung von Transparent-Gemälden in der Akademie eröffnet, welche der Königl. Domchor mit seinem Gesange begleitet. Dieselbe geht abermals von dem Verein Berliner Künstler aus, und der Ertrag ist zur Unterstützung von hülfsbedürftigen Mitgliedern desselben und ihrer Hinterbliebenen bestimmt.

— p — Die in der Münchener Anstalt für Oelfarbendruck ausgeführten religiösen Bilder, von denen wir bereits früher einige bemerkenswerthe Blätter, wie „das Abendmahl" nach Carlo Dolci, ein „Ecce homo" nach Guido Reni und dazu als Pendant eine „Mater dolorosa" nach einem Original-Gemälde des Prof. Baur in München u. s. f. erwähnt haben, sind neuerdings durch ein großes Blatt vermehrt worden, welches wie die eben genannten in der hiesigen Schultze'schen Kunst- und Buchhandlung (Leipzigerstr. Nr. 68a.) debitirt wird. Es ist dies eine trefflich gelungene Nachbildung des berühmten Original-Gemäldes von Rubens „Christus am Kreuz" und zeichnet sich durch einen schönen ernsten Grundton und große Klarheit in den Farben aus. Das Blatt, welches nur 5 Thlr. kostet, ist 30 Zoll hoch und 20 Zoll breit. Der „Ecce homo" und die „Mater dolorosa" kosten je 4 Thlr. Sämmtliche Blätter sind auf Leinwand aufgezogen und gefirnißt, so daß sie gleich wirklichen Oelgemälden ohne Glas auf Rahmen gespannt und abgewaschen werden können. Durch die saubere Ausführung des Colorits und die correcte Zeichnung sind sie mittelmäßigen Copieen in Oel, die ohnehin unverhältnißmäßig theurer sein würden, in jeder Beziehung vorzuziehen, weshalb sie sich namentlich zur Ausschmückung kleinerer Kirchen und Kapellen, so wie auch als Zimmerzierde vorzüglich eignen würden.

— †§ Der General-Major v. Bequignolles inspicirte bei seiner Anwesenheit hierselbst gestern und vorgestern das 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments.

— s Der Maler Litfas aus Berlin, welcher schon im vorigen Jahre in Mecklenburg-Schwerin mit günstigstem Erfolge als Thiermaler, und namentlich im Portraitiren von Pferden beschäftigt war, erfreut sich schon seit einigen Monaten durch seine anerkannten Leistungen bei Hofe in Strelitz der Allerhöchsten Anerkennung.

— * Die von F. W. Hackländer und Edmund Hoefer in Stuttgart (Verlag von A. Krabbe) neu begründete Zeitschrift: „Hausblätter" hat bereits ihr erstes Heft vom Stapel gehen lassen. Es enthält zwei Beiträge von dem humoristischen Hackländer: eine Erzählung: „Gefährliche Blumensträuße", deren Schluß im nächsten Heft folgt, und „Schilderungen aus Spanien", in denen für's Erste der Escorial dargestellt wird, jene herrliche, von Philipp II. erbaute Villa, die halb Lustschloß, halb Kloster ist. Von Edm. Hoefer beginnt eine alte Geschichte: „Die hellen Fenster", und die Lesewelt, welche sich nicht mit dem fabrikmäßig aus dem Französischen, Englischen, Schwedischen und wie die 'schen alle heißen, übersetzten Lesefutter begnügt, weiß schon, mit welcher plastischen Virtuosität Hoefer erzählt, mit den einfachsten Mitteln die lebendigste, herrlichste Wirkung hervorzaubernd. F. Gerstäcker beschreibt als literarischer Seemaler „Eine Nacht auf dem Wallfisch", d. h. auf dem Englischen Wallfischfänger: „König Harald". Hackländer, Hoefer, Gerstäcker, diese drei Namen allein reichen hin, das Publicum a priori für diese Zeitschrift zu interessiren, welche grundsätzlich alle Uebersetzungen fremdländischer Novellen ausschließt. Die Deutsche Sprache und die Deutschen Köpfe sind reich genug, und das Einheimische thut uns mehr noth, bekommt uns besser, als alles, was „weit her." Die neue Zeitschrift erscheint in halbmonatlichen Heften von je 5 Bogen, liefert also vierteljährlich 30 Bogen für 1 Thlr. 6 Sgr., ein im Verhältniß zu dem literarischen Werthe, dem das Unternehmen nachtrachtet, sehr billiger Preis, so daß die „Hausblätter" kein theuerer Gast in den Familien sind, welche sie nach den Mühen und Arbeiten des Tages unterhalten und belehren wollen.

— s Von dem Ober-Hof-Bau-Director Laves in Hannover geht uns Notiz zu über den in öffentlichen Blättern vielbesprochenen Bau des neuen Hoftheaters in Hannover, nach welcher es unrichtig sei, daß die dortige Intendantur wegen akustischer Mängel des Theaters unter Zuziehung des Bauraths Langerhans einen Umbau beabsichtige und das Opernhaus in Berlin deshalb besichtigt habe. Das Theater in Hannover sei vielmehr in akustischer Beziehung anerkannt gut construirt. Die Besichtigung des Opernhauses bezog sich lediglich auf die in demselben angelegten drei Prosceniumlogen, und diese haben sich der Intendantur als nur bedingt zu empfehlen gezeigt.

— s Wir haben in diesen Tagen die erfreulichen Fortschritte der Uhrenfabrikation in den Arbeiterdistrikten Schlesiens durch die Bemühungen der Gebr. Eppner (hier in Berlin in der Charlottenstraße 49, bei Lutter und Wegner) erwähnt, die bereits Anker-Uhren herstellt und darin mit der Schweiz concurrirt. In letzterer ist namentlich Genf der Hauptort der Uhrenfabrikation und es werden da noch heute Kunstwerke gefertigt, die den merkwürdigsten der früheren Zeit (Droz ꝛc.) mindestens gleichkommen. Vielfach benutzt jetzt auch die Juwelier- und Goldarbeiterkunst diese Fortschritte der Uhren-Fabrication und man sieht in den Berliner Magazinen wahrhaft allerliebste Kunstwerke. So zeigt z. B. die Niederlage von Ascher u. Badt, Schloßfreiheit Nr. 8, jetzt zwei solche interessante Gegenstände, eine massiv goldene Lorgnette, deren Decken in blauer Emaille einen Maiglöckchenzweig aus Brillanten zeigen und auf einen Druck sich öffnen. Der innere Deckel enthält eine Uhr, die nicht größer ist, als die Hälfte eines halben Silbergroschens und ganz richtig geht. Das Kunstwerk kostet 130 Thlr. — Ein ähnliches ist ein massiv-goldenes Portemonnaie (225 Thlr. an Werth), einen Vergißmeinnichtzweig von Diamanten auf dem Deckel, der sich gleichfalls wieder öffnet und eine gleiche Uhr enthält. Das genannte Magazin führt bekanntlich auch ein sehr bedeutendes Lager Römischer Mosaiks, das viel Sehenswerthes bietet.

— s Die neue Decoration der Ersten Kammer ist schön und geschmackvoll, obschon die dunklere Grundfarbe des Rothes den Raum etwas weniger hell macht. Die untere Hälfte des Saales ist in gelblich marmorirten Feldern gemalt, die obere in Karminroth mit Goldleisten-Einfassung und weißen Vorsprüngen, die Decke mit Malerei im Pompejanischen Stil geziert. Die Hof-Loge enthält eine Reihe Sammetsessel, 11 dergleichen bilden eine Reihe von den Abtheilungen der frühern Sitze. Zwischen ihnen und der Redner-Gallerie (die Tribüne scheint beseitigt) bleibt der Raum frei, indem die Stenographen ihre Plätze auf der Erhöhung vis-à-vis der Ministerbank erhalten haben. Das Holzwerk des Barreau's ꝛc. hat eine dunklere Färbung erhalten.

— : Die Berliner Wasserfreunde bleiben ihrem Universal-Mittel auch im Winter treu. Ihre Heil-Anstalt in der Commandantenstraße ist auch jetzt von Patienten bevölkert, und Viele betrachten kalte Bäder als das wirksamste Schutzmittel gegen die Einflüsse der nassen Kälte. Ein Wasserfreund, der nebenher auch unser Freund ist, und dessenungeachtet den Husten und Schnupfen hat, sagte uns principiell: er habe sich allerdings erkältet, aber nicht in dem kalten Bade, sondern auf dem Nachhausewege.

— : Bei der letzten Ziehung der Lotterie war ein Gewinn von 10,000 Thalern nach Langensalza gefallen, und ein Anhaltischer Arzt, der sich vorigen Winter zur magnetischen Kur dort (im letzten Sommer vielleicht in Ruhla?) aufgehalten, hatte ein Viertel davon gewonnen. Derselbe hat nun von seinem Gewinn an 300 Thaler den dortigen Armen geschenkt in dankbarer Erinnerung an seinen Aufenthalt in Langensalza, wo ihn der in Berlin ansässige Magnetiseur Neuber behandelte.

— : Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist wieder ein Unfall vorgekommen. Ein Maschinist, der am 28. zwischen Nimkau und Lissau fuhr, bog sich während der Fahrt mit dem Kopfe über den Rand der Maschine, wurde dabei von einer Telegraphenstange

Russen haben sich, wie früher berichtet, in das nördliche Fort und in das Lager nach Makensia zurückgezogen und waren beschäftigt, den an den Bastionen verursachten Schaden nach Möglichkeit auszubessern. Diese Beschädigungen an den Festungswerken erweisen sich mit Ausnahme jener, welche das Quarantainefort erlitt, als nicht bedeutend. Sie wurden während dieser Arbeiten, an denen 25,000 Mann Theil nahmen, durch die Alliirten nicht gestört. Bekanntlich haben letztre das Feuer einige Tage eingestellt, weil sie ihre Position bei Kamara und Kadikoïa befestigten und ein neues Zeltenlager errichteten. Am 11. d. begannen die Batterieen neuerdings zu spielen. Die Bastionen erwiederten das Feuer kräftig; Abends 6 Uhr schwiegen die Geschütze beiderseits. Am 12. d. nahm Fürst Mentschikoff eine große Recognoscirung der neu befestigten Position der Alliirten vor, um auch deren Stärke genauer kennen zu lernen. Es entspann sich auf der Vorpostenlinie ein hitziges Gefecht, welches erst endete, als sich das Russische Recognoscirungs-Corps auf die Stellungen bei den nördlichen Forts zurückgezogen hatte. Vom 14. auf den 15. d. wüthete ein furchtbarer von Regengüssen und Schneegestöber begleiteter Sturm, welcher, wie telegraphisch bereits berichtet, der Pontusflotte großen Schaden beibrachte. Seitdem verhalten sich beide Armeen passiv und dürften einige Zeit aus ihrer Defensive nicht treten. Auf den Straßen von Südrußland ziehen die Reserven zur Completirung der Cadres nach der Krim; so passirten am 12. d. Abtheilungen des Dnieper'schen und Asow'schen Regiments Perekop und gaben 1200 mit Proviant und Munition beladenen Wagen das Geleite bis Sebastopol. Die Verbindung zwischen Perekop und der Seefestung ist daher nicht einen Augenblick gestört.

— Die K. Z. vernimmt, daß der Prinz Napoleon die Operationen Canrobert's entschieden getadelt hat. Er scheint eben so wenig mit der Art, wie der Krieg geleitet wird, als mit der Weise, wie die Expedition unternommen wurde, zufrieden zu sein. Um übrigens zu beweisen, daß er trotzdem seine Pflicht zu thun entschlossen sei, begehrte er, daß ihm, dem Divisions-General, der Befehl über die Sturm-Colonne übertragen werde, der eigentlich einem Brigade-General anvertraut werden sollte. Da der Angriff der Russen am 5. November den vereinbarten Plan änderte, so wurde in zwei am 6. und 7. abgehaltenen Kriegsräthen beschlossen, den Sturm bis zur Ankunft der Verstärkungen aufzuschieben, und nun begab sich der Prinz zur Herstellung seiner Gesundheit nach Konstantinopel. Einer seiner Briefe sagt über seine Abreise: „Wäre der Sturm erfolgt, so wäre ich geblieben trotz meiner Leiden; da aber vorläufig darauf verzichtet werden muß und ich nicht durch eine Kanonenkugel fallen kann, so will ich lieber zu Konstantinopel mich heilen lassen, um am Tage des Kampfes bereit zu sein, als vor Sebastopol auf meinem Nachttopfe sterben."

— Der „Morning Herald" schreibt: „Mit Bedauern haben wir zu melden, daß die Gesundheit Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge so wie des Earl von Cardigan sehr bedeutend gelitten hat. Wir hoffen ernstlich, daß das Heer in der Krim bald wieder von den unschätzbaren Diensten dieser beiden Offiziere wird Gebrauch machen können." — Demselben Blatte zufolge hätte Admiral Dundas seine Entlassung als Ober-Befehlshaber der Britischen Flotte im Mittelmeere nachgesucht.

— Man schreibt aus London: Das Commando des Admiral Dundas im Schwarzen Meere ist, wie wir mit ziemlicher Gewißheit melden können, zu Ende, und er dürfte sich mit seinem Flaggenschiff „Britania" bald auf den Heimweg nach England machen. Wahrscheinlich bringt er die „Vengeance" von 84, und den „Bellerophon" von 78 Kanonen mit nach Hause und werden dieselben durch die mächtigen Schrauben-Linienschiffe „Algiers" und „Hannibal" von je 90 Geschützen wirksam ersetzt werden. Da das Commando eines jeden Britischen Admirals im Auslande vorschriftsmäßig bloß 3 Jahre lang dauert, und da diese Frist für Vice-Admiral Dundas jetzt abläuft, erscheint seine Abberufung regelrecht und ist es auch; obwohl alle Welt weiß, daß die Regierung ihm das Commando im Schwarzen und Mittelmeere auf eine weitere Reihe von Jahren bewilligt hätte, wären die Erwartungen, die man von ihm hegte, erfüllt worden. Sein Nachfolger im Commando wird Sir Edm. Lyons, der bis jetzt factisch alle Operationen der Flotte geleitet hat, und sein bisheriges Flaggenschiff, der „Agamemnon", kommt wahrscheinlich unter den Ober-Befehl von Capt. Sir Th. Pasley.

— Ein Schreiben des „Oesterr. Soldatenfreund" aus Sebastopol, 9. November, schildert die letzten Augenblicke des Admirals Korniloff am 17. October... „Der Admiral ritt abermals zur 4. Bastion (in der Nähe des Bulevardo). Hier traf er den Obersten vom Generalstabe Popoff, mit dem er sich über die Anordnungen im Falle eines feindlichen Sturmes auf die 4. Bastion besprach und ihn zu diesem Ende auf den Theaterplatz beorderte, selbst aber um die südliche Bucht herum zur Bastion Nr. 3 sich begab (auf dem Tatarischen Viertel gelegen), von dort aber zum Malachower Hügel. An diesem Punkte war die Erde ringsum aufgewühlt von Wurfgeschossen aller Art, da sich hier das feindliche Feuer von allen Seiten kreuzte. Bei dem Malachower Thurme stieg er vom Pferde. Mehreremale baten ihn die Offiziere seiner Suite, sich von dieser gefährlichen Stelle zu entfernen, aber vergeblich. „Wartet," sagte er zu seinen Adjutanten, „ich will noch jene beiden Regimenter (das Butirskische und Borondische) besehen, sodann kehren wir auf dem Hospital-Wege nach Hause." Endlich gegen halb zwölf Uhr stieg er auf's Pferd, und — fiel. Das linke Bein war ihm knapp unter der Weiche abgerissen. „Vertheidigt Sebastopol!" sagte er zu seiner Umgebung, Allen die Hand drückend. Man legte ihn auf die Brustwehr zwischen den Geschützen, und bald war er besinnungslos. Kein Laut, kein Seufzer entfloh seinen Lippen. Der herbeieilende Wundarzt Dr. Laurentieff verband ihn und er ward mit den h. Sakramenten versehen. „Saget meinen Söhnen", rief er dem Priester zu, „sie mögen treu dienen dem Kaiser und Vaterland!" Dann verrichtete er sein Gebet und sagte: „Gott schütze den Kaiser und das Vaterland! erhalte Sebastopol und die Schwarze Meeresflotte." Einige Zeit hernach brachte man ihm die Nachricht, der Feind feuere nur noch mit zwei Geschützen, er schrie „Hurrah!" und — war todt."

⊙ Sebastopol, 16. November. Seit der Affaire des 5. November ist das einzige Ereigniß, welches möglicher Weise einigen Einfluß auf die Lage oder vielmehr auf den Gang der Belagerung haben könnte, der Seesturm, der von Anbruch des Tages am 14. November bis zum andern Morgen früh gedauert hat und der sicher viele Unglücksfälle veranlaßt hat. Neun Kauffahrteischiffe sind an die Küste geworfen worden. (Der Correspondent giebt damit bekanntlich, wie wir aus Konstantinopel wissen, die Zahl viel zu niedrig an.) Wir sehen die Trümmer davon und haben fast die ganzen Equipagen ins Trockne gebracht. Acht von diesen Fahrzeugen waren auf der Rückkehr nach Varna, nachdem sie ein neues aber schwaches Cavallerie-Contingent nach Balaklawa geführt hatten. Acht Matrosen des „Mogador" wenn ich nicht irre, die den bedrohten Fahrzeugen zur Hülfe gesandt wurden, fielen in unsere Hände. Man weiß bis jetzt noch nicht, ob Kriegsschiffe zu Grunde gegangen sind (es ist der Fall. D. Red.), aber wir haben mehrere gesehen, welche ohne Mastwerk hin und her geschleudert wurden. Der Feind ist entmuthigt. Die in den letzten acht Tagen gemachten Gefangenen schlagen den Verlust, den die Westmächte in der Schlacht vom 5. November erlitten haben, auf 10,000 Mann an. — — Die Großfürsten sind ungemein thätig und wirken viel Gutes. Die Hospitäler genügen den Erfordernissen der Lage. Unsere Verwundeten kommen zum größeren Theile durch; auch mit den Französischen Verwundeten geht es gut, aber ich kann nicht dasselbe von den Engländern sagen, — eine sonderbare, aber wahre Thatsache. Die Verwundungen sind zum Theil sehr schwer; es giebt Leute, die mit neun Bajonnetstichen durchbohrt sind und doch noch leben. Das Bombardement von Sebastopol dauert nun bereits einen Monat und doch existirt die Stadt noch, — es sind ihre Kinder, diese braven Marine-Soldaten, welche sie vertheidigen.

— Die „Hamb. Nachr." melden: Bei dem vom 14. zum 15. November stattgehabten Sturm im Schwarzen Meere hat die alliirte Kriegs- und Transportflotte vielfache Verluste erlitten. Sechs Schiffe der ersteren und 32 der letzteren sind theils verloren, theils stark beschädigt worden. Der Verlust von 300 Menschenleben wird beklagt. Wie gerüchtweise verlautet, wird die Flotte zum größten Theil nach der Bucht von Beikos zurückkehren, um dort zu überwintern, und nur 9 Linienschiffe an den Küsten der Krim und zur Ueberwachung des Hafens von Sebastopol zurücklassen.

[Ueber die Lage der Armee vor Sebastopol] bringt die L. Z. von einem bekannten militairischen Schriftsteller (Pz.) einen längeren Artikel, dem wir die folgenden Sätze entnehmen:

Zum Entsatz von Sebastopol stehen dem Fürsten Mentschikoff nur zwei Wege offen, weshalb er in Anwendung der Mittel keine große Auswahl hat. Die Hochebene, auf welcher das Belagerungsheer steht, ist für größere Geschütz- und Cavallerie-Abtheilungen nur an zwei schmalen Stellen zugänglich, nordöstlich aus dem Tschernaja-Thale bei den Ruinen von Inkerman, südöstlich, wo die Straßen von Traktir und Balaklawa sich vereinigen und durch eine Thalschlucht auf die Hochebene führen. Beide Zugänge sind stark verschanzt und besetzt. Zwischen denselben, und zwar auf einer Strecke von 1¼ Meilen, ist die südöstliche Seite der Hochebene selbst von Infanterie nur mit großer Anstrengung zu ersteigen, wobei die geschlossene Ordnung der Bataillone an den meisten Stellen nicht beibehalten werden kann. In Folge dieser dem Belagerungsheer und namentlich den Engländern sehr günstigen Terrain-Gestaltung kann dasselbe nicht leicht im Rücken angegriffen werden. Aehnliche Terrain-Schwierigkeiten giebt es auch auf der Nordseite. Für Mentschikoff erwächst aber daraus der tactische Nachtheil, daß seine Infanterie bei dem Angriffe auf die Englische Stellung in den ersten Gefechts-Momenten nur von den Batterieen der nächsten Forts und Feldschanzen unterstützt werden kann, und die von den Brigaden zugetheilten Batterieen am Gefecht nicht eher wirksam Theil zu nehmen vermögen, bis die Thalschlucht an der Wasserleitung frei geworden ist. Dieses ungünstige Verhältniß erfordert eine sehr umsichtige Leitung des Angriffs, und es bleibt dem Russischen Befehlshaber kaum etwas Anderes übrig, als mit der gesammten Infanterie ohne Zögern im Sturmschritte gegen die Englischen Verschanzungen vorzurücken, um seiner Artillerie und Cavallerie den nöthigen Spielraum auf der Hochebene zu verschaffen. — Der Entsatzversuch am 5. November scheint in diesem Sinne eingeleitet worden zu sein, man darf sich deshalb nicht wundern, wenn Mentschikoff's Truppen mehr Todte und Verwundete gehabt haben sollten, als ihre Gegner, die übrigens alle verwendbaren Streitkräfte aufbieten mußten, den gewaltigen Front- und Flanken-Angriff abzuwehren. — —

In Folge der großen Verluste, welche die Verbündeten in den hartnäckigen Gefechten vom 25. und 26. October und vom 5. November erlitten haben, ist zwar in Paris und London die Absendung ansehnlicher Verstärkungen beschlossen worden. Was aber davon aus Türkischen Häfen eingetroffen sein kann, dürfte kaum die entstandenen Lücken ausfüllen, und die ersten von Frankreichs Küsten absegelnden Truppen werden vor dem Ende dieses Monats wohl nicht eintreffen, da am 17. von den Divisionen Dulac und de Salles (die 7. und 8.) noch kein Mann in Toulon eingeschifft war, auch wird die Ueberfahrt durch die inzwischen eingetretenen Stürme verzögert. Die Engländer sind also noch viel später zu erwarten, und der Zustand der Pferde wird nicht der beste sein. Bei dem bekannten Wassermangel in der Krim trägt man in London sogar Bedenken, der auf 1000 Reiter zusammengeschrumpften Cavallerie neue Verstärkungen zugehen zu lassen. Das beiderseitige Machtverhältniß bei Balaklawa ist aber ein sehr entscheidender Factor. — —

Selbst nach dem Eintreffen aller Verstärkungen wird ein Uebergehen in die Offensive den Verbündeten nicht leicht werden, da ihnen die Russen unter allen Umständen an Cavallerie stets bedeutend überlegen bleiben, und sich dadurch nicht nur eine größere Freiheit der Bewegung sichern, sondern auch die Verbündeten bei dem Vormarsch gegen die Tschernaja in der rechten Flanke und im Rücken ernstlich bedrohen können. Was hindert die Russen, den größten Theil ihrer Cavallerie und alle Kosacken-Regimenter, von welchen sie in der Stellung an der Tschernaja ohnehin wenig Gebrauch machen werden, in das benachbarte Baidar-Thal (eine große Thalebene und nur eine Meile östlich von Balaklawa) zu entsenden und durch einige Bataillone zu verstärken? Diese Truppen von dort zu vertreiben, bevor die Verbündeten zum Angriffe auf die Russische Stellung schreiten, würde schwerlich gelingen, denn weicht die Reiterschaar auch vor den anrückenden Infanteriemassen, so wird sie denselben doch wieder auf dem Fuße folgen, sobald diese den Rücken kehren. — Gleichwohl darf man die Russische Reiterschaar nicht hinter sich lassen, sobald man gegen die Russische Stellung vorrücken will. Die Verbündeten befinden sich daher in einer Art strategischer Zwickmühle, welche, wenn sie Russischer Seits gut gehandhabt wird, ihnen bei jeder größeren Offensiv-Bewegung sehr nachtheilig werden kann. — —

Wie die Verhältnisse der Parteien sich gegenwärtig gestaltet haben, muß Mentschikoff entweder den Angriff auf Balaklawa mit allen Kräften wiederholen, bevor die feindlichen Verstärkungen sämmtlich eingetroffen sind, oder seine Gegner allmählich aufzureiben suchen. Das letztere Mittel wirkt zwar langsam, aber vielleicht sicherer, denn die Ungunst der Verhältnisse ist auf Seiten der Verbündeten.

— Die Rigasche Zeitung brachte folgenden Brief aus Jalta (Südwest-Küste der Krim):

Jalta, 10. October 1854.

Am 4. d. M., Morgens 5½ Uhr, sah man eine Menge großer Schiffe, welche, von Sebastopol kommend, ihren Cours nach Jalta nahmen, worauf sie um 8 Uhr hierselbst anlangten. Es waren 3 Zweidecker mit 140 Kanonen, vier Französische und drei Englische Fregatten, alle Schraubendampfer. Alles, was sich in dieser kleinen hart am Meere liegenden unvertheidigten Stadt befand, flüchtete! Nur einige, denen es an Zeit oder an Mitteln mangelte, waren gezwungen, sich ihrem Schicksal zu ergeben und die kommenden Dinge abzuwarten. Als diese zehn Schiffe hart am Ufer von Jalta Anker geworfen, sah man auch in demselben Augenblicke eine Menge kleinerer und größerer Böte sich der Stadt nähern, in deren einem der Französische Admiral (dessen Name „Jarmer" ich später erfuhr) an's Land gelangte. Er ließ eine Proclamation verlesen, worin er sagte: „Die Einwohner mögen ruhig und unbesorgt an ihrem Orte, in den Häusern, Wohnungen rc. bleiben, die Franzosen seien nur gekommen, um Proviant für baares Geld zu kaufen, und es solle Niemandem ein Leid zugefügt werden!" worauf er sich wieder nach seinem Schiffe rudern ließ. Sogleich nach dieser Bekanntmachung besetzten die Feinde die Ein- und Ausgänge zur Stadt und gaben nur zu deutliche Beweise ihrer Humanität.

Allem Anscheine nach war ihr größtes Augenmerk auf Hornvieh gerichtet. Wo sie etwas davon erblickten, wurden die Eigenthümer gezwungen, es zu verkaufen, und zwar für den Preis, welchen die Käufer bestimmten. So wurden Kühe, Ochsen rc. mit einem Fünffrankenstücke, oder, wenn viel, mit 20 Franken in Gold bezahlt, worüber dann keine Einwendungen gemacht werden durften, oder man sah den blanken Degen blitzen. 45 Gänse und 30 Enten wurden mit 5 Franken 50 Cent. bezahlt, ein Stück Flanell, welches einem Englischen Offizier gefiel, wurde dem Kaufmann für 10 Franken abgedrungen. Federvieh, welches auf der Straße umherirrte, wurde von den Matrosen durch Steinwürfe oder Säbelhiebe getödtet und mitgenommen. Das Krons-Kornmagazin, nahe dem Ufer belegen, angefüllt mit etwa 600 Tschetwert Mehl, wurde geleert und von der Poststation wurden die Postwagen, Pferdegeschirr, Sättel rc. zum Ufer gebracht. Jeder suchte sich das Beste davon aus und schaffte es nach den Schiffen. Das gräflich Potockische Magazin, in welchem sie einige hundert Wedro Wein in Fässern wie in Flaschen fanden, wurde geleert, und die Feinde zwangen den Commis, die Flaschen noch ordentlich in Kisten zu verpacken. In einem andern Magazin des Fürsten Woronzow fanden sie eine ziemlich große Partie Steinkohlen, die auch keine schlechte Beute waren. Den Einwohnern, sowohl männlichen wie weiblichen, kauften sie sogar ihre Stiefel, Leibwäsche, Kleider rc. ab und bezahlten diese Gegenstände entweder mit dem blanken Degen oder vor die Brust gehaltener Pistole. Fenster und Thüren wurden eingebrochen und auf diese Weise die Wohnungen der Geflüchteten untersucht, bei welcher Gelegenheit Nichts ganz blieb.

Den andern Tag wurden diese Eroberungs-Scenen fortgesetzt. Die Feinde besuchten die Russisch-Griechische Kirche, und da der Priester nicht gleich zu finden war, drohten sie die Thüre zu sprengen, unterdessen aber, bis der Geistliche gefunden wurde, begnügten sie sich damit, die an der Kirchenthüre befindlichen zwei Sparkassen zu öffnen, den Inhalt herauszunehmen, wie auch die Heiligenbilder, welche sich über den Sparkassen befanden, mitzunehmen. Als der Geistliche mit den Schlüsseln der Kirche kam, öffnete er die Kirche und zeigte den Feinden Alles, was sie verlangten. Die Engländer wie die Franzosen betrachteten das Gotteshaus mit den Mützen auf dem Kopfe. Der Geistliche, dieses bemerkend (er war der Französischen Sprache mächtig) machte sie darauf aufmerksam, sie möchten bedenken, wo und in welchem Hause sie sich befinden, und wenngleich diese Kirche keine katholische oder reformirte sei, so bleibe doch der Name „Kirche" sich für alle Fälle gleich, besonders da sie doch auch Christen und keine Muhamedaner seien. Seine Rede brachte unsere liebenswürdigen Feinde ziemlich in Verwirrung, und sogleich zogen sie ihre Mützen. Einige hatten aber besondere Absichten auf einige silberne und goldene Heiligenbilder, die in der Kirche hingen, und wollten diese mitnehmen. Der Geistliche hatte Mühe, sie durch Bitten und Vorstellungen von ihrem Vorhaben abzuhalten, und so verließen sie die Kirche, welche dann wieder geschlossen wurde. Am andern Morgen jedoch fand man die Thüre der Kirche erbrochen, ob aber etwas entwendet war, konnte ich nicht erfahren. Darauf setzten sie ihren Raubzug, etwa 200 Mann stark, in Reihen geschlossen, gegen Massandra, Besitzung des Fürsten Woronzow) fort. Gleichzeitig machte sich eine eben solche Partie auf den Weg nach Livadia (Besitzung des Grafen Potocki). Dort angelangt erbrachen sie die Oekonomie-Magazine, wo sie etwa 120 Hut Zucker, Wein rc. fanden. Alles wurde mitgenommen, dann forderten sie, man sollte ihnen Hornvieh geben, und als man sich weigerte und ihnen sagte, „das Vieh, welches zur Oekonomie gehöre, bestehend aus einigen Kühen und 2 Bullen, habe sich im Gebirge verlaufen, und man könne dasselbe nicht so leicht einfangen", behandelten sie den Oekonomieschreiber ziemlich hart, und nahmen ihn als Gefangenen mit. Vorher aber zwangen sie ihn, seinen Leuten zu befehlen, daß sie das Vieh eintreiben sollen. Er mußte bis zum Abend in Gefangenschaft auf einem Schiffe bleiben, und sie ließen ihn erst frei, als das Vieh, einige 20 Stück, in ihren Händen war. — In Livadia verlangten sie Wein, Vieh und Federvieh; letztere Gegenstände waren nicht aufzutreiben, und sie begnügten sich mit ersterem (ungefähr 120 bis 160 Wedro). Sie hielten den dortigen Kellermeister auch so lange in Gefangenschaft, bis der Wein abgeliefert war. Im gräflichen Schlosse selbst haben sie sich an nichts Weiterem vergriffen, als an einigen Bijouterie-Sachen, die in den Zimmern aufgestellt waren. So endete auch der zweite Tag, an dem sie sich Abends 5 Uhr einschifften, in der Nacht wieder die Anker lichteten und ihren Cours zurück gegen Sebastopol nahmen, mit dem Versprechen, bald wiederzukommen. Sie hatten ihre Heldenthaten nur in einem Umkreise von vier Werst verübt und es blieben noch genug Besitzungen, denen sie aus Mangel an Zeit keinen Besuch hatten abstatten können.

Es war schauderhaft, diese Scenen wehrlos mit anzusehen. Fast in keinem Hause waren heute Fenster und Thüren zu erblicken. Kinder wie Erwachsene liefen durch die Straßen und jammerten, denn die Feinde hatten genommen, wo sie nur etwas fanden, ohne Rücksicht, wem es gehöre, oder ob die Sachen werthvoll seien oder nicht. Gleiches Schicksal mit den übrigen Nichtgeflüchteten theilte der Gerichts-Anwalt — die Feinde kamen in sein Haus, untersuchten alle Zimmer, nahmen ihm seine Hemden, Kleider, Pelze, kurz mit einem Worte Alles, was er hatte. Dann fingen sie auf seinem Hofe einige Hühner, tödteten diese mit dem Säbel, und nachdem sie sie gerupft und gereinigt hatten, wurden dieselben, in Ermangelung von Holz, mit den Gerichtsacten, welche sich in seinem Zimmer befanden, oder sonstigen Papieren, gebraten und gleich verzehrt. Einen hier umherziehenden Maler, der unglücklicher Weise den Weg längs dem Meere nach der Stadt reitend passirte, hielten die Feinde an, zwangen ihn abzusteigen und nahmen sein Pferd in Verwahrung auf eines ihrer Schiffe. In Jalta, selbst auf dem Gute des Grafen Mordwinow, bewirthete der Verwalter desselben, ein Franzose, seine Landsleute nach Kräften und entsprach so viel als möglich ihren Wünschen. Nachdem sie 1½ Tage das Beste genossen, bewiesen sie ihm ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie ihm seine ganze Habe nahmen, und ihn 2 Stunden in Gefangenschaft auf ihren Schiffen hielten, und dann wieder freiließen, worauf er eiligst sein Pferd satteln ließ und sich nach Sudac flüchtete. Ich begegnete obengenanntem Verwalter auf der Straße von Jalta nach Nikita, wo er mir diese Scene weinend erzählte, und nur mit den schlechtesten Farben seine Landsleute wie auch die Engländer malen konnte.

Gott sei gedankt, daß dieser so unverhoffte Besuch ohne besondere Missethaten vorübergegangen ist, und möge Gott die Feinde verhindern, ihrem Worte, uns einen abermaligen Besuch abzustatten, treu zu bleiben. (Nord. Biene.)

Aus der Ostsee.

— Aus Kiel schreibt ein Offizier der Englischen Flotte vom 20. November: Die Russen haben ihre Leuchtthürme an den Küsten von Finn- und Esthland wieder angezündet. Offenbar wollte ihre Flotte auslaufen, um den Meerbusen von den letzten Wachtschiffen, die Sir Ch. Napier zurückgelassen, zu säubern; aber man hatte dies unterlassen, weil das Eis sich bei Riga stellt, und die Tage schon sehr kurz sind. Auch in Faro (Gothland) stellt sich das Eis, woraus man schließt, daß Sweaborg bald von der Natur blokirt sein wird. Das Englische Dampf-Geschwader unter Capitain Watson von der „Imperieuse" hat viel vom Wetter zu leiden. Kaum eine einzige Nacht vergeht, in der die Dampfer nicht gefährlich an einander gerathen. Viele von der Mannschaft leiden an Erkältungen. Trotzdem wollte Capitain Watson am 21. noch eine Recognoscirung von Reval nach Sweaborg vornehmen. Am 1. dürfte auch dieses Geschwader vorerst nach Kiel zurückberufen werden.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(August Hermann Francke's Anweisungen über Schul-Disciplin.) Das neueste Programm, welches der Director des Pädagogiums und der Francke'schen Stiftungen in Halle, Dr. G. Kramer, veröffentlicht hat, bringt der pädagogischen Welt mehrere Gaben, für welche ihm dieselbe gewiß zu lebhaftem Danke verpflichtet sein wird. Den Schulnachrichten ist zunächst der Abdruck eines Vortrags über A. H. Francke, J. J. Rousseau und Pestalozzi vorausgeschickt, welchen der Verfasser im vorigen Winter im hiesigen evangelischen Verein gehalten hat, und dessen weitere Verbreitung von vielen Seiten gewünscht worden. Wir kommen auf diese höchst interessante Rede noch besonders zurück: für heute haben wir es mit einer zweiten Beigabe der Schulnachrichten zu thun, nämlich mit einer alten Instruction für die Handhabung der Disciplin in dem Francke'schen Waisenhause, welche in den Acten desselben zwar ohne Francke's Unterschrift vorhanden ist, aber nach äußern und innern Kriterien von ihm herrührt. Dieselbe ist so bezeichnend für den in seiner schlichten christlichen Einfachheit, Klarheit und Tiefe so bewunderungswürdigen Geist des Halle'schen Glaubenshelden und enthält so wahrhaft goldene Regeln der Kinder-Erziehung, daß wir vielen Pädagogen nicht nur, sondern auch Aeltern und allen Freunden christlicher Kinderzucht einen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir einige Züge aus dem Document hier mittheilen.

„Instruction für die Praeceptores, was sie bei der Disciplin wohl zu beobachten"; so ist der Titel jener Anweisung, welche der Verfasser mit den Worten einleitet: „Christliche Zucht und Bestrafung der Boßheit an den Kindern ist in den Schulen sehr nothwendig und von Gott in seinem Wort auch ernstlich anbefohlen. Es ist aber dabei christlich, weißlich, klüglich und vorsichtig zu verfahren, damit man der Sachen, wie es oft geschieht, nicht zu viel, noch auch bisweilen nicht zu wenig thue. Daher sind nachfolgende Puncte unter andern wohl zu beobachten." Von diesen Punkten wollen wir hier wenigstens einige mittheilen.

„Vor allen Dingen," heißt es da, „soll ein christlicher Praeceptor Gott fleißig anrufen, daß Er ihm zu rechter Ausübung christlicher Zucht Gnade und Weisheit geben wolle." — „Weil insgemein zu geschehen pfleget, daß die meisten Praeceptores aus Mangel hinlänglicher Erfahrung und recht göttlicher Liebe das gute mehr durch scharfe äußerliche Zucht zu erzwingen, als ihre anvertrauten recht im Geiste der Liebe zu faßen, und mit Väterlicher Treue, Gedult und Langmüthigkeit ihre Hertzen zum Guten zu bringen und also nicht Zuchtmeister, sondern Väter zu sein suchen, wie denn sonderlich bei annoch jungen Jahren solcher Väterliche Sinn und wahre christliche Sanftmuth gar selten angetroffen wird; Als soll ein jeder Praeceptor Gott inständig und demüthig insonderheit anflehen, daß er ihm einen solchen Vatersinn gegen die anvertraute Jugend in sein Hertz geben, und alles ungebrochene Wesen und Härtigkeit von ihm nehmen wolle." — „Es soll zwar ein Christlicher Praeceptor mit väterlicher Zucht und christlicher Sorgfalt über die Seelen der anvertrauten Kinder wachen, und an Ermahnen und strafen nichts ermangeln lassen; jedoch soviel immer müglich ist, die Auferziehung nicht mit Strenge und Härtigkeit führen, noch dem Affect des Zorns dabey im geringsten indulgiren, sondern soll mit aller Sanftmuth und Süßigkeit suchen die Liebe Gottes in Christo Jesu ihnen vorzustellen, und also den Glauben in ihnen zu erwecken, und eine Lust und Liebe zum Worte Gottes, sammt einer kindlichen Furcht vor Gott in ihre Hertzen zu pflantzen." — „Ein Praeceptor soll auch nicht mürrisch noch unfreundlich, sondern als ein Vater liebreich, jedoch auch ernsthaftig gegen die anvertraute Jugend sich bezeugen und vielmehr durch solchen Weg, als durch Stürmen und Poltern die Kinder zur gehörigen Stille zu bringen trachten." — „Wenn denn nun im Anfange der Stunde oder auch unter der Lection die Kinder unruhig sind, so muß ein Praeceptor nicht laut ruffen und schreyen, auch nicht im Zorn sie zerschlagen, in Meinung die Kinder in Stille zu bringen, sondern er muß nur selbst stille sein. Denn je mehr er alsdann in die Kinder hinein schreyet: je unruhiger sind sie. Wenn aber der Praeceptor stille ist und die Kinder in der Stille nur ansiehet, auch wohl sittsam saget: Ich höre noch ein Kind unruhig seyn und plaudern, ich will acht darauf haben und merken, welches es ist, so werden sie bald alle stille werden und ruhig sitzen; und alsdann kann er seine Information im Namen Gottes anfangen, oder darinnen fortfahren. Sobald er aber wieder eine Unruhe merket, muß er in der Lection gleich inne halten, und sich wieder stille umsehen, sobald wird es wiederum stille werden, und er wird also nicht nöthig haben, Schläge zu geben." — — „Es ist auch kein Kind zu schlagen, man habe ihm denn sein Verbrechen erst vorgehalten und es dessen auch überzeuget. Denn wenn man einem Kinde nicht deutlich saget, warum es soll gestrafet werden, noch dasselbe seiner Boßheit überzeuget ist, und man schlägt es doch, so stehet es immer in den Gedanken, man thue ihm unrecht und wird dadurch nicht wenig erbittert." — — „Um des Lernens willen und wenn ein Kind etwas nicht alsbald begreifen kann, soll es nicht ausgescholten oder geschlagen werden, wohl aber um der Boßheit und sonderlich um der Lügen und Dieberey willen. Gleichwie nun dieses auf christliche Art ernstlich zu bestrafen ist, also soll hingegen ein Praeceptor nicht ungedultig noch zornig werden, wenn ein Kind wegen seines langsamen ingenii etwas bald nicht fassen kan, sondern er soll es in Sanftmuth und Gedult desto fleißiger unterrichten und ihme eine Sache zu desto besserer Fassung etliche Mahl vorsagen. Wenn aber offenbare Faulheit und Unachtsamkeit sich hervorthut, so ist solche billig, jedoch christlich und väterlich, erst mit ernsthaften Worten und dann auch mit einigen Schlägen zu bestrafen." — „Am Sonntag und an den Feyertagen soll man auch kein Kind schlagen, ob es auch muthwillig gewesen, sondern es nur merken und in der Woche die Boßheit vornehmen und bestrafen." — — „Wenn ein Praeceptor ein Kind wegen seiner Boßheit bestrafen will, muß er es nur ratione officii in Liebe und aus Mitleiden thun, auch wohl dem Kinde sagen, wie ungern er dasselbige strafe, und wie er lieber die Ruthe oder den Stecken gar wegwerfen wolte, wenn es nur mit Worten sich wolte ziehen lassen, ja, daß er des Strafens gern gantz wolte entübrigt sein, wenn es Gott nicht anders haben wolte. Aber weil Gott ausdrücklich befohlen und gesagt: „Man muß dem Bösen wehren mit harter Strafe und mit ernsten Schlägen, die man fühlet", so müße er auch nothwendig das Böse strafen, wenn er Gott nicht erzürnen, noch die Strafe Eli, der seiner Söhne Boßheit nicht ernstlich genug gestrafet, auf sich laden wolle." — — „Weil die Schulen sein sollen officinae Spiritus S. Werkstätten des heiligen Geistes, so sollen billig alle Praeceptores dahin trachten, daß sie nicht nur selbsten seyn lebendige Tempel des heiligen Geistes, sondern auch von ihnen alle Information und sonderlich die christliche disciplin und Zucht in der Heiligung und in der Kraft des heiligen Geistes verrichtet werden möge. Amen!"

Von demselben Geiste christlichen Ernstes in der Liebe und in der Furcht Gottes sind die in einer zweiten Beilage des Programms enthaltenen Ermahnungen Francke's an die Lehrer durchweg erfüllt. Wir müssen uns leider versagen, noch Weiteres daraus mitzutheilen, wollen jedoch diese Notiz nicht schließen, ohne unsere Freude darüber auszudrücken, wie der alte Francke'sche Geist in seinen ehrwürdigen Stiftungen wieder mehr und mehr aufzuleben und zu walten scheint. — n

Literatur.

Alfr. von Reumont. Die Jugend Caterina's de' Medici. Berlin 1854.

Es wird wenig an einem Vierteljahrhundert fehlen, seit Herr von Reumont zum ersten Male seinen Wohnsitz in Florenz nahm, von wo er seit jener Zeit sich, anderen Bestimmungen folgend, mehrfach auf kürzere oder längere Fristen entfernt hat, das ihm aber stets der Mittelpunkt seiner Studien und Wünsche blieb, bis eine ehrenvolle diplomatische Stellung ihm die blühende Arnostadt zum bleibenden Aufenthalt anwies. Daß nun unser gelehrter Landsmann in solcher Weise eine zweite Heimath gewonnen, ist in diesen drittehalb Jahrzehnten zwei Literaturen fast gleichmäßig zu Gute gekommen, und namentlich hat wohl noch kein Anderer so viel als Herr von Reumont dafür gethan, von den beiden durch die Alpen getrennten und doch in ihren geistigen Interessen so vielfach verwandten Völkern je das eine mit den erheblicheren Leistungen des andern bekannt zu machen. Für die Italiener hat der Anhang des von Vieusseux redigirten Archivio storico seit nur 10 Jahren eine Reihe sich einander ergänzender, sehr umfassender literarischer Uebersichten über die auf Italien bezüglichen historischen Arbeiten Deutscher Gelehrten gebracht. Andererseits erinnern sich wohl die meisten Leser d. Bl. der vielen lehrreichen Berichte über neuere Italienische Schriften, wie sie früher die Preußische Staatszeitung zu bringen pflegte, und wie wir ihnen jetzt in der Augsb. Allg. Zeitung oder in den Brockhaus'schen Blättern begegnen.

Bekanntlich verdanken wir aber Herrn v. R. neben dieser vermittelnden Thätigkeit schon so manche schöne Ausbeute aus eignen Forschungen, wie die vier Bände „Römischer Briefe eines Florentiners", die auch ins Englische übersetzte Monographie über die Carafa von Maddaloni, die Schrift über Clemens XIV. und die Aufhebung des Jesuiten-Ordens und die erst im vorigen Jahre erschienene Sammlung „Beiträge zur Italienischen Geschichte." Allen diesen Schriften gemeinsam ist neben einer seltenen Anschaulichkeit und Wärme der Darstellung eine Fülle von geschichtlichen, literarischen und kunsthistorischen Beziehungen, die dem Verfasser bei jedem Schritte aus dem reichen Vorrathe seines Wissens zuströmen, so daß es ihm fast Mühe kostet, sich des Ueberflusses zu erwehren.

Zu diesen Arbeiten gesellt sich nun die in der Ueberschrift genannte über die Jugendzeit der vielgeschmähten Mutter dreier Könige von Frankreich, die eine Reihe von wechselnden Scenen aus der intriguenreichen Zeit der beiden mediceischen Päpste, aus den bewegten Tagen des letzten republikanischen Sturmes in Florenz und von dem prunkvollen Hoflager Franz des Ersten vorführt. Unter Prunk- und Dorpelfesten wird zuerst die Vermählung der Eltern Catharina's, Lorenzo's, der den Namen eines Herzogs von Urbino trug, Florenz aber in Wirklichkeit regierte und der Tochter des Grafen von Auvergne, Magdalene von La Tour, im Schloß von Amboise gefeiert, und gleich hier denn auch ihr in denselben Tagen eben dort geborner künftiger Gemahl, Heinrich Herzog von Orleans, erwähnt. Am ersten Jahrestage der Hochzeit, zwei Wochen nachdem Catharina geboren war, starb Magdalene, eine Woche später Lorenzo, und als im Anfang des folgenden Jahres auch dessen Mutter, die finstere engherzige Alfonsina Orsini verschied, war das Haus der Medici, wenigstens in seinen ächten Sprossen, in der Heimath fast ausgestorben. Die Duchessina, wie Catharina bis zu ihrer Vermählung genannt wird, verbrachte die Jahre der Kindheit im Nonnenkloster von Santa Lucia. Der republikanische Nachklang der Plünderung von Rom, der 1527 die mediceischen Bastarde Alessandro und Ippolito aus Florenz vertrieb, ließ Catharinen ungeschädigt, da sie bei ihrer Tante Clarice, der Gemahlin des Filippo Strozzi, sichere Zuflucht fand. Erst nach deren Tode (3. Mai 1528) wurde sie in einem Kloster der strengsten Observanz: alle murate (die lebendig Eingemauerten), untergebracht. Die nun folgende Zeit des demokratischen Wahnsinns brachte dem Kinde noch mancherlei Gefahr, doch befreite sie die Eroberung der Stadt (12. August 1530), in Folge deren sie der Obhut des Neffen Lorenzo des Erlauchten (ihres Urgroßvaters), Papst Clemens des VII. übergeben ward. Nun bekämpfen sich in rascher Folge die zum Theil schon früher begonnenen päpstlichen Intriguen über die Vermählung des noch nicht 12jährigen Kindes, für das nicht weniger als 10 Brautwerber auftraten. Endlich giebt das Mißtrauen gegen Karl V. in dem Augenblick, wo Clemens sich ihm am engsten zu verbünden scheint, den Ausschlag für den kaum mündigen Sohn Franz I., und im October 1533 wird die Ehe zu Marseille vom Papste persönlich eingesegnet.

Im Jahre 1536 wurde Catharina's Gemahl Thronerbe, 1547 König, und am 10. Juli 1559 tödtete ihn ein Lanzensplitter des Grafen v. Montgomery; Catharinen aber waren noch 30 Jahre einflußreichen, fast selbstherrischen Wittwenstandes beschieden. Herr v. Reumont schließt indeß seine Arbeit mit der Vermählung, so gern wir auch eben von seiner Hand die Einflüsse beobachtet hätten, welche während so langer Zeit die Italienische Färbung des Hofes auf Französische Kunst und Literatur geübt haben.

Der Inhalt des interessanten Büchleins ist zum größten

---

erfaßt, in einen Graben geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Es liegt darin auch eine Warnung für solche Passagiere, die nur zu oft so vorwitzig sind, während der Fahrt den Kopf zum Fenster des Eisenbahn-Wagens hinauszustecken.

— m Eine neue Art Westen zieht jetzt die Aufmerksamkeit der eleganten Welt auf sich. Dieselben dienen zugleich als Cigarrentaschen. An beiden Seiten zeigen dieselben sechs kleine Taschen, welche den Patrontäschchen der Jäger gleichen. Diese eignen sich zur Aufbewahrung von Cigarren. Es kann also jeder „richtige Berliner" hinfort seinen Vorrath von Tabacksröllchen mit sich herumtragen und braucht nur an seine Brust zu greifen, um sein zweites Ich, den Glimmstengel, zu finden.

— n Der Schwurgerichts-Präsident, Kammergerichtsrath v. Stockhausen schloß gestern, wie die „V. Z." meldet, die November-Session des Kreisschwurgerichts mit einer bemerkenswerthen Ansprache an die Geschwornen. Er sprach denselben Namens des Gerichtshofes nicht allein seine ungetheilteste Anerkennung für ihre hingebende und pflichttreue Thätigkeit aus, sondern er glaubte, dieselbe sei auch in jeder Beziehung eine glückliche gewesen, indem fast alle von den Geschworenen gefällten Verdicte von dem Gerichtshofe so wichtig und sachgemäß befunden worden seien, daß sie der Gerichtshof nicht anders gefällt haben würde. In einigen wenigen Fällen, wo dies nicht der Fall gewesen, liege darin der Grund, daß es in der Natur der Geschwornen liege, mit andern Auffassungen an die Sache zu gehen, als der gelehrte Richter. Die glückliche Thätigkeit sei kein Zufall, sondern in dem bei den Geschwornen zur Geltung gelangten Bewußtsein für Recht und Gesetz und ihren Beruf zu suchen, und hierin mögen denn auch die Geschwornen den Lohn für die ihrer Pflicht gebrachten Opfer finden.

— △ Onkels S., dieses gute Auge der Spener'schen Ztg., das immer mehr sieht, als andere gewöhnliche Sehorgane, schreibt: „Wir sehen: in dem Augenblick, wo seine Politik mit der Oesterreichischen verknüpft auf Grundlage des August-Programms, eilt uns der Kaiserstaat schon wieder einen weiten Schritt voraus." — Das Fernrohr, durch welches das S. diese Wahrnehmung macht, ist die „jedenfalls genaue Analyse der Oesterreichischen Depesche vom 9. November, welche aus der „Indep." in die Spener'sche Ztg. übergegangen ist." Und auf diese „Analyse" hin ermißt das S, daß Preußen schon wieder einen weiten Schritt hinter Oesterreich zurück ist. Also just in demselben Augenblick, wo Oesterreich und Preußen ihr Einverständniß und damit doch jedenfalls die größte und mächtigste Möglichkeit einer Deutschen Einheit dem Auslande gegenüber constatiren, findet das S. ein patriotisches Vergnügen daran, in die Fußstapfen des „weiten Schrittes" zu treten, welchen seiner Meinung nach Oesterreich und Preußen schon wieder aus einander gehen. Ist dieses Gebahren vielleicht „specifisch-Preußisch"? Gewiß nicht! Ist es überhaupt Preußisch? Der Adler in der Spener'schen Ztg. schüttelt den Kopf dazu und weiß überhaupt nicht, warum er noch auf dem Blatte abgebildet wird, wenn er daran zurückdenkt, wie weit der papierne Inbegriff des Spener'schen Preußenthums im Narrenjahre „voraus" gewesen ist.

—△ Die Zeitungs-Türken haben mit Wonne jenen Artikel des „Czas" eingesangen, in welchem die mehrerwähnten „hölzernen Karabiner der Russischen Ulanen" für die Bewunderung der Nachwelt in Spiritus gesetzt worden sind. Aber dieser sich selbst übertreffende „Czas"-Artikel beschenkt uns mit noch andern nicht minder schätzenswerthen Neuigkeiten über die Russische Armee, und wir wollen zur Charakteristik heutiger Zeitungs-Krieger noch etliche Proben mittheilen. „Czas" sagt, und eine ganze Legion Deutscher Blätter sagt's ihm nach: „Der Russische Soldat, namentlich der Infanterist, geht ganz gleichgültig in den Tod; sein unter steten Entbehrungen im Elende verbrachtes Leben hat für ihn keinen Werth." Diese Erklärung der Tapferkeit hat zwar den Vorzug der Neuheit, steht aber mit der neusten Enthüllung der Volkszeitung im schreienden Widerspruch, welche mit aller ihr anklebenden Wahrhaftigkeit gemeldet hat, daß die Russischen Truppen „nicht wieder vorwärts zu bringen sind, sobald sie sich den Rothröcken gegenübersehen, trotz der Kanonen, die hinter ihnen aufgeführt werden." Jene „elende Gleichgültigkeit gegen den Tod" erstreckt sich demnach nicht bis zur Gleichgültigkeit gegen — Rothröcke. Und mit Zuversicht sehen wir der neuen Enthüllung entgegen, nach welcher die Kosaken nur darum so verwegen reiten, weil ihre Pferde immerfort mit ihnen durchgehen, so daß das tapfere Vorgehen der Kosaken nur das Verdienst ihrer wilden Pferde ist. Ferner schreibt „Czas": „Er schießt schlecht und hat schlechte Waffen. (Wär's nicht an Einem von Beiden genug? Freilich doppelt reißt nicht!) Die Gewehre der Infanterie sind in dem allerschlechtesten Zustande. Wenn 100 Soldaten abschießen, gehen nur 70 Gewehre los. Das Pulver, namentlich für die Artillerie, ist außerordentlich schlecht." Trotz dieser superlativen Schlechtigkeit von Gewehren und Pulver sind jedoch am 5. Nov. so und so viele verbündete Generäle und Soldaten gefallen! Wie erklärt der „Czas", wie lösen dessen Wiederkäuer dieses Räthsel? Wo so blutige Thatsachen sprechen, sollte man sich doch des Frevels scheuen, den Windbeutel zur Patrontasche zu machen!

— !! „Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden," singt der alte Feldherr in dem bekannten Liederspiel. Und der junge Sand-Patronen-Erfinder der Kölnischen Zeitung stimmt denselben Ton an. M. H. id est Moritz Hartmann schreibt aus Konstantinopel vom 16. November: „Heute kann ich es mit mehr als einiger Bestimmtheit aussprechen, daß diese Hoffnungen (auf eine baldige Einnahme Sebastopols) im laufenden Jahre nicht in Erfüllung gehen werden." Um diese Pille zu versilbern, fügt er hinzu: „Dieser Ausspruch klingt trauriger, als er eigentlich ist." Für wen das ein Trost ist, dem gönnen wir diesen Trost. Auch ist dieser Balsam so wohlfeil, daß er selbst dem ganz Sebastopol nebst Krim auf einmal einnehmenden Leib-Lügner Omer Pascha's so lange verordnet werden kann, bis Besserung erfolgt.

— △ Die Kölnische Zeitung versucht sich jetzt im „historisch-diplomatischen" Felde, und der erste Weizen, der ihr da blüht, ist eine Skizze: „Wie kam Rußland in den Besitz der Krim?" Es wird darin, wir wissen nicht zum wievieltesten Male, enthüllt, daß die Kaiserin Katharina den Plan gehegt und gepflegt, für ihren Enkel Alexander das Russische, für Konstantin das Griechische Kaiserthum zu hinterlassen, wobei die Kölnische Zeitung als hinlänglich bekannt voraussetzt und es daher unerwähnt läßt, daß dessen ungeachtet z. B. der Großfürst Konstantin so wenig herrschsüchtig gewesen, aus freiem Willen der Thronfolge zu entsagen. Die „historisch-diplomatische Skizze" ist in dem objectiven Geiste jener Local-Possen geschrieben, welche mit sogenannten „zeitgemäßen" Anspielungen sich einen wohlfeilen Applaus zu gewinnen suchen. Es wird anzüglich gefragt: „Wie stellte sich denn nun die Kaiserin an, um ihr Ziel zu erreichen oder ihm wenigstens näher zu kommen? Sie ließ vermuthlich in alle Zeitungen setzen, daß sie Konstantinopel zu erobern „beabsichtige", oder sagte wenigstens allen Gesandten im Vertrauen, daß sie „kein anderes Ziel" im Auge habe, als dieses, und meldete dem Sultan mit nachbarlicher Freundschaft, daß sie dem Türkischen Reiche ein Ende machen wolle." — Der Lieferant dieser fein ausgesonnenen Skizze zeichnet sich mit einem Griechischen B, und es ist eine gewisse Logik darin, daß das Kölnische Klüngel-Organ, nachdem es in der orientalischen Frage so oft staatsweislich A gesagt, nunmehr auch B sagt. Vielleicht bringt dasselbe es mit der Zeit noch bis zum politischen ABC.

— ≅ Der Mittag in Berlin. V. Um einige Stufen höher, als der Victualienhändler, steht der Materialwaarenhändler. Seine Bildung erstreckt sich zuweilen bis zur Ober-Quarta des Gymnasiums. Aber das „Schicksal", wie er selbst zu sagen pflegt, hat ihn den Studien entrissen und den „talentvollen Knaben" zwischen Syrupsfässer und Kaffeesäcke gestellt. Dort begann für den Lehrburschen eine Schule der Leiden und Geduld. Er mußte mit widerstrebender Hand im Anfange seiner Laufbahn das Gewölbe auskehren und den Ladentisch mit grüner Seife waschen. Aus jener düstern Periode seines Lebens hat er noch die rothen, geschwollenen Hände behalten, welche mit Frostbeulen bedeckt sind. Die fortwährende Berührung mit Häringslake und dem Syrup trugen allerdings zu ihrer Verschönerung nichts bei. Allmählich hat er sich jedoch emporgeschwungen vom Lehrjungen zum höheren Commis. In dieser neuen Stellung war er, seiner eigenen Versicherung nach, das „Idol" der ganzen Nachbarschaft. Keiner wußte wie er das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Jedes Pfund Zucker begleitete er mit einer Süßigkeit, und bei jedem Talglicht, das er verkaufte, ließ er seine feine Lebensart leuchten. Seine Mußestunden benutzte er zu seiner ferneren Ausbildung, er besuchte Concerte, Familienkränzchen und wurde Mitglied eines der vielen Liebhaber-Theater, welche unter hochtönenden Musennamen in der Residenz hinlänglich bekannt sind. Dort genügte er dem poetischen Drange seiner Brust und sammelte am Abend frische Lorbeeren ein, nachdem er bei Tage so viel getrocknete verkauft oder „zugegeben" hatte. Dort machte er die Bekanntschaft seiner Gattin, einer wohlhabenden Fleischerstochter, sie gab die Louise in „Kabale und Liebe" und er den Ferdinand. Nur auf der Bühne haben sich Beide vergiftet, im wirklichen Leben sind sie solide Eheleute geworden, fern von jugendlicher Schwärmerei. Das einzige Gift, das er von ihr genommen, war ihre Mitgift, mit welcher er ein wohlrenommirtes Geschäft entweder angekauft oder etablirt hat. Das Geschäft ist zwar nicht glänzend, aber es ernährt seinen Mann. Freilich will es überwacht werden, denn die jungen Leute, welche er halten muß, lassen sich stellenweise mancherlei Vergehen zu Schulden kommen, wie er selbst aus eigener Erfahrung weiß. Er sieht ihnen aber auf die Finger und geht ihnen in jeder Beziehung voran. Er ist jetzt ein Muster von Sparsamkeit, Fleiß und Häuslichkeit. Nur selten vergönnt er sich, zu Kroll oder in das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater zu gehen. Im Sommer macht er natürlich immer mit der ganzen Familie einen Ausflug nach der Sächsischen Schweiz, wo er ohne viele Kosten seine Liebe für die schöne Natur bethätigen kann. Sonst arbeitet er vom frühen Morgen bis zum späten Abend, behandelt seine Kunden mit Höflichkeit und sucht stets neue zu erwerben, wird mit der Zeit ein wohlhabender und geachteter Mann. Wenn ihn das Glück begünstigt, kann er auch Bezirksvorsteher, Schiedsmann und unter besonders günstigen Umständen sogar Stadtverordneter werden.

— ss Director Loisset hat jetzt die bereits neulich erwähnte Kunstreiter-Gesellschaft engagirt, die ganz vorzügliche, in Europa noch nicht gesehene Productionen ausführt. Die Gesellschaft trifft bereits nächste Woche ein.

Theil aus noch ungedruckten, oder doch erst seit Kurzem bekannt gewordenen Quellen entnommen; namentlich aber verfolgen wir mit Theilnahme in den im Anhang abgedruckten, zum Theil eigenhändigen Briefen die Beweise der Dankbarkeit, welche die Königin bis in ihr Greisenalter dem Kloster der Murate giebt, in welchem sie während der republikanischen Stürme ihre Zuflucht gefunden. — t —

Inserate.

Es wird von einer adligen Familie auf 3—4 Monate eine Schweizerin oder Französin sogleich gesucht zur Uebung in der französischen Sprache. Nähere Auskunft wird ertheilt am Carlsbad Nr. 5, eine Treppe.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rector- und Hülfspredigerstelle wird mit dem letzten März künftigen Jahres vacant, weshalb wir Bewerber, welche das Schul-Amts-Examen für eine höhere Stadt-Schule und das Examen pro Ministerio gemacht haben, oder baldigst zu machen im Begriff stehen, zur Meldung binnen 4 Wochen, unter Beifügung der nöthigen Ausweise, hierdurch auffordern. Das Einkommen der Stelle beträgt, neben freier Wohnung, gegen 500 Thlr. zusammen in baarem Gelde und einigen Naturalien.

Pasewalk, den 24. November 1854.

Der Magistrat.

Eine gebildete deutsche Gouvernante, evangelischer Religion, sanften und frommen Charakters, welche musikalisch, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, und in beiden Sprachen, wie in Musik und in den Wissenschaften guten Unterricht ertheilen kann, wird sofort oder spätestens zu Neujahr für meine Kinder, ein Mädchen von 11 Jahren und einen Knaben von 8 Jahren gesucht. Die Bedingungen und Zeugnisse oder Empfehlungen werden gleichzeitig mit den Anmeldungen erbeten.

Schloß Dambrau bei Bahnhof Löwen in Schlesien.

Der Königliche Kammerherr
Baron von Ziegler-Klipphausen.

Ein unverh., militairfreier u. ganz besonders empfohlener älterer Oeconomie-Inspector, welcher in allen Wirthschaftsbranchen gründliche Kenntnisse und Erfahrungen besitzt, nur höchst selten seine Stellungen gewechselt hat und auch in seiner jetzigen Stellung als erster Oeconomiebeamte auf einem bedeutenden Dominium seit vielen Jahren sich befindet, sucht eine Inspectorstelle. Kostenfreie Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein unverh., ganz zuverlässiger u. mit der Befugniß zum Waffengebrauch versehener Forstbeamter, der auch ein besonders tüchtiger Jäger ist und sich bereits seit acht Jahren in seiner jetzigen Stellung in einem sehr bedeutenden Forstrevier befindet, sucht eine Revierförster- oder Jägerstelle. Das Nähere bei W. E. Seidel in Neustadt Eberswalde.

Ein mit guten Zeugnissen versehener herrschaftlicher Diener in gesetzten Jahren, der sein Fach gründlich versteht, auch bestens empfohlen wird, sucht sogleich eine gute Stelle. Das Nähere Charlottenstr. 35a, beim Portier.

Ein sehr geschickter verheiratheter Kunstgärtner, in den 30er Jahren, welcher in jedem Zweige seines Fachs, namentlich in der Blumen-, Gemüse-, Baum-, Ananas-Zucht ꝛc. ganz gründlich erfahren ist und vorzügliche Empfehlungen besitzt, wünscht Neujahr oder später ein anderweites Engagement. Nähere Auskunft bereitwilligst bei **H. Franz** in Berlin, Kronenstraße Nr. 50.

Gründlicher Unterricht in der Russischen Sprache wird ertheilt. Schriftliche Anfragen bittet man an M. Günther, a. Jakobsstr. 16, i. H. 1 Tr. h. zu adressiren.

Familienverhältnisse halber stehet in Rendsburg ein schön belegenes großes und massives Wohnhaus, wobei bedeutende Hintergebäude, Hofraum und kleiner Garten, wie auch neue gewölbte Souterrains, und welches seit vielen Jahren als Hotel und Restauration benutzt wird, sich jedoch zu größeren Fabrikanlagen ebenfalls vortrefflich eignet, unter der Hand für einen billigen Preis zu verkaufen. Der größte Theil der Kauf-Summe kann in dem Gewese stehen bleiben. Soliden Selbstkäufern ertheilt auf frankirte Briefe oder persönliche Anfragen nähere Auskunft der Advocat Mannhardt in Rendsburg.

Bernburgerstr. 7, parterre, ist eine meublirte Stube mit oder ohne Schlafcabinet zu vermiethen.

Meublirte Stuben nahe d. 1. u. 2. Kammer, Krausenstr. 69

Eine möbl. Wohng, Bel-Etage, 4 Zimmer, Saal, Küche und Garderobe, Leipziger Str., kann sogleich, ganz oder getheilt, vermiethet werd. Näheres Leipz. Str. 8, bei Conditor Ganzert.

Eine herrschaftliche, äußerst elegant meublirte Bel-Etage ist zu verm. Deßauerstr. 31 part. r.

Orgelwerke

für größere und kleine Landkirchen, für deren Güte jede Garantie übernommen wird, stehen fertig zum Verkauf aufgestellt bei

Stettin, B. Grüneberg,
Gr. Domstraße Nr. 795. Orgelbaumeister.

Kiefern-Saamen

neuer (1854) Ernte, vollkommen keimfähig und gut, offerire à 40 Thlr. per Centner, per Pfund à 13 Sgr., bei Bestellungen unter einem halben Centner tritt der Pfundpreis ein. Da die Kieferzapfen-Ernte in diesem Jahre sehr schlecht gerathen und der Vorrath klein ist, so ersuche um beschleunigte Aufgabe.

Leipzig, den 1. December 1854.

W. Hamm.

Holz-Auction.

Am 16. December c., Morgens 11 Uhr, sollen im Gasthofe bei Hagenau in Kamern nachstehende Hölzer aus hiesiger Forst unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden:

1) ein Revier Kiefern von 54 Morgen, größtentheils im Alter von 70—80 Jahren;
2) ein Revier Ellern von 9½ Morgen, im Alter von 25 u. 30 Jahren.

Die Reviere können auf Verlangen täglich von Unterzeichnetem nachgewiesen und die Bedingungen bei demselben eingesehen werden.

Forsthaus Kamern bei Sandau a. E., im November 1854.

Der Förster Sommer.

Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Sämmtliche von andern Handlungen angezeigte Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen in neuen Exemplaren vorräthig.

Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.

Ed. Bote u. G. Bock.

(G. Bock), Königl. Hof-Musikhändler, Jägerstr. Nr. 42., Posen, am Markt Nr. 6.

Den Herren Deputirten

empfehle ich meine von des Morgens 8 bis des Abends 10 Uhr ununterbrochen geöffneten

Haarschneide-Salons,

in welchen jedem der mich beehrenden Herren die Haare seinem Gesicht passend mit der größten Sauberkeit und nach dem distinguirtesten Geschmack arrangirt werden.

LOHSE, Jägerstr. 46, **Maison de Paris,**
Conservateur des Cheveux, Ami de la tête.

NB. Gleichzeitig findet man in meinem Magazin die feinsten und neuesten Englischen und Französischen Toiletten-Artikel.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, lebende Hummern empfing **F. W. Borchardt,** Französischestr. Nr. 48.

Fr. Cabeljau, Seezungen, fr. Seedorsch empfing, u. von Holst. und großen Nativ-Austern erhalte ich fortwährend fr. Zusendungen.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gensd.-Markt.

Die **T. Trautwein**'sche Buch- und Musikalien-Handlung (M. Bahn), Leipzigerstrasse 73, empfiehlt ihr reichhaltiges, bis auf die neueste Zeit ergänztes **Musikalien-Lager u. Leih-Institut.** Hiesige wie Auswärtige geniessen die vortheilhaftesten Bedingungen. Prospecte gratis.

Im Verlage der Hofbuchhandlung (Ed. Leibrock) in Braunschweig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin **Scharrnstr. Nr. 11 bei Wilh. Schultze:**

Kirchenbuch zum evangel. Gottesdienste, in Gebeten, Lehre und Liedern, nach den Agenden der christl. Kirchen Augsb. Confession, neu geordnet von Heinr. Thiele, Hof- und Domprediger zu Braunschweig. gr. 8. Velinpap. (480 S.) br. 1½ Thlr.

Alle evangelischen Geistlichen machen wir auf dieses reichhaltige und für alle vorkommende Fälle des Gottesdienstes ausreichende Kirchenbuch besonders aufmerksam.

Im Verlage der Hofbuchhandlung von C. Aug. Stange in Dessau erschien so eben und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen Berlins vorräthig:

Das Portrait Ihrer Königl. Hoheit

Prinzessin Maria Anna von Preußen,

geb. Prinzessin von Anhalt,

Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.

Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Preußen ehrfurchtsvoll gewidmet vom Verleger.

Nach der Natur auf Stein gezeichnet von G. Feckert.
Druck des Königl. Lithographischen Instituts in Berlin.
Preis v. d. Schrift. 3 Thlr. Mit der Schrift 2 Thlr.

Es hat in diesem wohlgetroffenen Portrait der Künstler zum ersten Male in Deutschland die Aufgabe gelöst, ein vollständig ausgeführtes Bild (Kniestück) auf Stein sofort nach der Natur zu zeichnen und dies Blatt den Vorzug, daß jeder Besitzer eines Abdrucks dadurch in den Besitz einer Original-Zeichnung gelangt.

In demselben Verlage erschien ein Pendent zum Obigen:

Das Portrait

Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg, geb. Prinzessin von Anhalt.

Gemalt von G. Richter. Lith. von Feckert.

Im Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen, und zu haben in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin bei L. Saunier, in Kolberg bei C. F. Post:

Dur und Moll.

Aus Natur und Leben. Von August Corrodi.
Miniaturausgabe. Eleg. geheftet. 21 Sgr. 1 Fl. 12 Kr.

Kindlich einfacher Sinn, herzlicher Humor und geistvolle Naivetät sprechen aus Corrodi's Schriften tief und fesselnd zum empfänglichen Gemüthe. Jung und Alt werden gerne den innigen und sinnigen Naturlauten lauschen.

Hahn, Geschichte des Preußischen Vaterlandes.

Im Verlage von **Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung)** in Berlin, 44 Behrenstraße, erschien so eben und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Geschichte
des
Preußischen Vaterlandes
für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts
und
für das größere gebildete Publicum
von
Dr. Ludwig Hahn.

651 Seiten. gr. 8vo. Eleg. geheftet 1 Thlr. 20 Sgr., eleg. gebunden 2 Thlr.

Im Verlage von Carl Dülfer in Breslau erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin u. A. bei **Wilh. Schultze,** Scharrenstr. 11:

Entwurf
einer
Agende
für die
evangelisch-lutherische Kirche
in der Provinz Schlesien.

Im Namen und Auftrage des evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereins verfaßt von

Oswald Frühbuß.

VIII. u. 146 S. hoch 4o. geh. 1 Thlr.

Holländische Sardellenbutter!

Diese gesunde, nahrhafte und Appetit erregende Butter wird in England, Frankreich und Holland stark consumirt, während sie bisher in Deutschland fast nur als Luxus-Artikel der vornehmen Welt gekannt ist, was wohl einmal in der difficilen Bereitung, anderntheils in dem hohen Steuersatze seinen Grund hat. — Nach manchen Versuchen ist es mir gelungen, in Haltbarkeit und Geschmack sie so vorzüglich herzustellen, daß sie sich jedenfalls bald in der deutschen Küche einbürgern wird, um so mehr, weil ich den Preis so billig gestellt habe, damit sie Jedem zugänglich werde.

Selbige findet zum Frühstück, Mittag und Abend, bei Bereitung von Salaten und Saucen, wie zu Braten, Brod, Fleisch und Eiern passende Anwendung.

Ich verkaufe diese incl. Kruke à 8 Sgr.

C. L. Grauert, in Berlin,
Friedrichsstraße Nr. 210, Ecke der Kochstraße.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Krempel- und Kammwoll-, Zeit- und Jährlings-Böcken, für erstere in Dorckshat, für letztere in Kleisthöhe, beginnt am

15. December d. J.

Ein Jeder, der dieses Vieh zu besichtigen oder von denselben zu kaufen beabsichtigt, wird jederzeit gern und gastlich in meinem Hause aufgenommen sein.

Wolfshagen in der Uckermark, den 18. Nov. 1854.

Otto Graf Schwerin,
Königl. Preuß. Lieutenant a. D.

Echte Türkische Teppiche

empfehlen

Prätorius & Protzen,

Köllnischen Fischmarkt Nr. 4, Bel-Etage.

Weisse Glacé-Handschuhe für Herren und Damen zu billigen Preisen. Z. Lohnstein, Stechbahn 5.

Nur Königsstraße 16. 16. 16.

Nicht zum Nachtheil unserer Concurrenten, sondern nur zum **Vortheil eines geehrten Publicums** verkaufen wir die elegantesten **Herren-Anzüge** und **4fach wattirten Schlafröcke** von den besten niederländischen und deutschen Stoffen gefertigt,

um 50 Procent billiger als alle unsere Concurrenten.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, **welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht,** beweist, daß wir nicht bloß **auf dem Papiere billig ausposaunen,** sondern abgerechnet einer **langjährigen Geschäfts-Praxis,** durch alle Mittel in der That im Stande sind,

das Unglaublichste möglich zu machen!

1000 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 desgl. Pracht-Exemplare von 5 Thlr. an.
850 Double-Paletots von 5½ Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 6½ Thlr. an.
1000 Beinkleider in Buckskin von 2 Thlr. an.
550 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.
800 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.

Eine große Auswahl Almavivas, Capeschon, Mäntel und Knaben-Anzüge billigst.

Gebr. Kauffmann, Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Bestellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt.

Fr. Schellfisch, Seedorsch, fr. Nativ-Austern, fr. Astrach. und Hamb. Caviar, empfehlenswerth schön, und ger. Spickaal empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gendarmenmarkt.

Marmor-Waschtoiletten,

Marmor-Tische, Marmor-Platten sind wieder in großer Auswahl vorräthig in der Marmor-Waaren-Fabrik von

R. Barheine, Charlottenstraße 82.

Ein großer **Transport ganz frisch geschossener Deßauer Hasen, à Stck. 17½—20 Sgr.,** ist eingetroffen, die ich wieder als besonders schön empfehlen kann.

Louis Steinhoff,
Wildpret- und Federviehhändler,
Nr. 62. Unter den Linden Nr. 62.

Echt vergoldete

Baroque-Spiegel

mit Consolen und Tischen empf. zu den Fabrik-Preisen

R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82.

Echt Böhmische Fasanen, fr. Whistab. u. Colchester Austern, fr. Schellfische u. Dorsch, fetten ger. Weser-Lachs, Braunschw. Cervelat-, Trüffel- u. Jungenwurst, fr. Astr. und vorzügl. Hamb. Caviar; Ital. Maronen, Pfd. 5 Sgr., Ital. Prünellen, 10 Sgr., Rheinische Prünellen à Pfd. 7 Sgr., in Schachteln von 2 Pfd. à 6 Sgr. empfiehlt

Ferd. Müller, Behrenstr. 55, nahe d. Friedrichsstr.

Der jährliche Ausverkauf zurückgesetzter Waaren bei Carl Zeibig, Königliche Bau-Akademie Nr. 5, findet vom 1. bis 11. Decbr. statt, wobei Bostonkasten, Schachspiele, Reißzeuge, Briefmappen mit Stahlschloß, Arbeitskästen, Theebretter u. s. w

---

Thee-Anzeige.

Mein aufs Vollständigste assortirtes Lager feiner und feinster grüner, schwarzer und gelber Caravanen-Thee's, so wie andere über England bezogene Sorten empfehle ich hiermit zu der verschiedenen Güte entsprechendstem billigstem Preise.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1,
Eingang im Hause.

Echten Königsberger Marzipan.

Die Vorzüglichkeit des wirklich echten Königsberger Marzipans, mit dem wir unser Lager alljährlich zur Weihnachtszeit assortiren, ist hinlänglich bekannt und entspricht dem altbegründeten Rufe, dessen sich Königsberg in dieser Fabrikation erfreut. Wie in den früheren Jahren, werden wir auch diesmal wieder allen geehrten Kunden eine namhafte Preisermäßigung gewähren, welche uns ihren Weihnachtsbedarf an Königsberger Marzipan, zur späteren Abnahme, schon von heut ab bis zum 11. December aufgeben.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstr.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Goetze, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit gehorsamst anzuzeigen.

Forsthaus Neu-Pudagla, den 25. Nov. 1854.

Goetze,
Königl. Oberförster.

Ein Sohn dem Hrn. Rittergutsbesitzer Jordan zu Polkendorf; Hrn. Rittergutsbesitzer Küntzel zu Mittel-Peilau; Hrn. Gutspächter Hofrichter zu Radziwilow; Hrn. Kaufmann Möser zu Neisse; Hrn. Apotheker Kretschmer zu Breslau. Eine Tochter dem Hrn. Dr. med. Eger zu Breslau; Hrn. Canzlist Hanuschek in Breslau.

Todesfälle.

Entfernten Verwandten und Freunden machen wir, statt besonderer Meldung, hierdurch die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber, guter Bruder, Vater, Großvater und Urgroßvater, der Königliche Regierungs- und Landrath a. D.

Heinrich Reinhard David Wiethaus,

gestern Nachmittag im 87. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Hamm, den 28. Nov. 1854.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen um 8 Uhr entschlief in seinem 88. Lebensjahre sanft in dem Herrn unser geliebter Vater, der Major a. D. Herr Moritz von Steinmetz, Ritter mehrerer Orden. Dies statt jeder besonderen Meldung. Die Beerdigung findet Sonntag 1½ Uhr statt.

Invalidenhaus bei Berlin, den 30. Nov. 1854.

Die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 1. December. Im Schauspielhause. (221ste Abonnements-Vorstellung.) Die Erzählungen der Königin von Navarra. Kleine Preise.

Sonnabend, den 2. December. Im Schauspielhause. (222ste Abonnements-Vorstellung.) Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.

Sonntag, den 3. December. Im Opernhause. (197. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen: Les rendez-vous bourgeois, des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 223. Abonnements-Vorstellung. König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Raupach. — Kleine Preise.

Le public est informé, que la première séance du Cours de littérature française au profit des inondés de Silesie est renvoyée du 2. Décembre au Samedi 9. Décembre prochain.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonnabend, den 2. December. Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. (Hr. Ascher, von seiner Urlaubsreise zurück, wird darin wieder auftreten.) Hierauf: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act, von Rod. Benedix. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 3. Decbr. Zum 23. Male. **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Pinchen: Fräulein Marie Geistinger.)

Kroll's Etablissement.

Sonnabend den 2., bleibt wegen der Vorbereitungen zur Weihnachts-Ausstellung das Local geschlossen.

Sonntag, 3.: **Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.** Im Königssaale, zum 1. Male: **Zwischen Berg und Thal, oder: Strudelwitz auf Abenteuer.** Ländliches Gemälde in 1 Act mit Musik von J. H. Doppler. Hierauf: **Monstre-Cyclorama,** die Ereignisse des orientalischen Krieges in 28 wandelnden Tableaux darstellend. (Die begleitende Musik zu den Tableaux ist von Th. Hauptner. — Den Vorhang bildet eine Riesenkarte des Kriegsschauplatzes.) Programm: 1) Alliirte Flotten in der Ostsee. 2) Die Alands-Inseln. 3) Erstürmung von Bomarsund. 4) Das Innere der Festung nach dem Sturm. 5) Das Aeußere des runden Thurmes nach der Attaque. 6) Abo. 7) Reval. 8) Helsingfors und Sweaborg. 9) Kronstadt. 10) St. Petersburg. 11) Sinope. 12) Zerstörung der Türkischen Flotte bei Sinope. 13) Kalafat. 14) Giurgewo. 15) Silistria. 16) Sulina-Mündung. 17) Dampfboot, bei Mondlicht die Dardanellen passirend. 18) Dampfboot, Britische Truppen führend. 19) Galipoli. 20) Konstantinopel. 21) Odessa. 22) Bombardement von Odessa. 23) Anapa. 24) Trebisond. 25) Varna. 26) Einfahrt der vereinigten Flotten ins Schwarze Meer. 27) Schlacht an der Alma. 28) Sebastopol. — Im Römischen Saale: **Große Weihnachts-Lotterie à Loos 5 Sgr.,** wobei jedes Loos gewinnt. — Im Tunnel: **Mechanisches Figuren-Theater: Ein großes Wunder, oder: Der Kaiser und seine Kleider.** Parodirende Posse in 1 Act, mit Gesang, von Kikeriki. Zu Anfang: Im Königssaale: **Großes Concert,** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée zu den Sälen 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Sonnabend Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Passe-partout und Frei-Billets haben keine Gültigkeit. — Anf. des Concerts 4 Uhr, der Theater-Vorstellung 5½ Uhr. — Im Tunnel finden während des Abends 3 Vorstellungen statt.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 3. December. Table d'Hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.

Sonnabend: Ausserordentliche Vorstellung zum Benefiz für Herrn F. G. Grosskopf.

Avis. Da mir contractlich die halbe Einnahme dieser Vorstellung zufällt, so habe ich diese zu wohlthätigen Zwecken, einen Theil zum Besten armer Familien meines Bezirks, den anderen Theil zu einer Weihnachts-Bescheerung für arme kleine Kinder bestimmt.

Um diesen Zweck recht ergiebig zu machen, lade ich das geehrte Publicum, namentlich meine Bezirksgenossen, zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. Von Seiten der Direction wird Alles aufgeboten werden, die Vorstellung genussreich auszustatten, und bemerke ich noch besonders: dass die beiden

Wunder-Elephanten

darin zum vorletzten Male mitwirken werden.

F. G. Grosskopf.

Sonnabend, den 2. December 1854, Abends 7 Uhr.

Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses.

Fünfte (letzte diesjährige)

Sinfonie-Soirée

der Königl. Capelle

zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds.

1) Sinfonie (C-dur) von Haydn; 2) Ouverture zu den Abenceragen von Cherubini; 3) Ouverture zu Coriolan von Beethoven, 4) Sinfonie pastorale von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Montag, den 4. December, im Saale des Hôtel de Russie Abends 7 Uhr:

3te Trio- und Quartett-Soirée.

1) Quartett von Haydn (op. 76 C-dur). 2) Gr. Trio von Beethoven (op. 70 D-dur) für Pianoforte, ausgeführt von Frl. Henr. Birnbach u. s. w. 3) Auf vieles Begehren: Gr. Quintett von Mozart (G-moll). Zu dieser Soirée sind einzelne Billets à 20 Sgr. in der Musikhandlung des Herrn Schlesinger, Unter den Linden 34, und Abends an der Kasse à 1 Thlr. zu haben.

Aug. Birnbach, Königl. Kammermusikus.

Im Saale der Sing-Akademie.
Montag Abend 7½ Uhr.

Instrumental- u. Vocal-Concert

mit Begleitung des Orchesters,
gegeben von

Clara Schumann, geb. **Wieck.**

Programm. Erster Theil.

1) Ouverture zur Oper Genovefa von Robert Schumann.
2) Concert in G-dur von Beethoven, gespielt von Clara Schumann.
3) Gesangstück.
4) Variations serieuses v. F. Mendelssohn-Bartholdy, gespielt von Clara Schumann.

Zweiter Theil.

5) Concertstück v. C. M. v. Weber, gespielt von Clara Schumann.
6) Gesangstück.
7) a. Traumeswirren aus den Phantasiestücken op. 12. von Robert Schumann.
b. Notturno, H-dur op. 62. von F. Chopin.
c. Saltarello von Stephan Heller, gespielt von Clara Schumann.

Billets à 1 Thlr. beim Kastellan der Sing-Akademie.

Soiréen des Königl. Domchors.

Die **zweite Soirée** findet **Sonnabend den 9. Decbr. a. c.** im Saale der Sing-Akademie statt.

Nummerirte Billets à 1 Thlr. sind in der Königlichen Hofmusikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, zu haben.

Das Comité.

Ausstellung im Saale des Hrn. Perau, Behrenstr. 56. Bis Freitag, den 8. Dec tägl. v. 11—3 Uhr. Die zwei Stickereien der Fr. Johanna Wauer. Entrée à Person 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Die Thronrede. — Kammern-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes.

Werthheim: Eisenbahn. — Kassel: Hoher Besuch. — Frankfurt a. M.: Notiz. Vom Bundestag. Gotha: Der Landtag über die Domainen. — Hannover: Zur landständischen Frage.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Graf Chambord. Die Krim — ein Schützling. Diplomatie. Tagesbericht. Tel. Dep.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur Theuerungsfrage. Tagesbericht. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Tagesbericht. Ansichten über die Expedition an die Donau. Die Verstärkungen. Zum Flachshandel. Ueber den Untergang des Emigranten-Schiffes „New-Era".

Spanien: Aus den Cortes. Notiz.

Schweiz. Bern: Bundes-Personalien. Eisenbahn. Münzenfund.

Rußland. Petersburg: Die Orden der Großfürsten. Von den deutschen Colonisten. — Warschau: Notiz.

Griechenland. Athen: Von den Occupationstruppen.

China: Der Bürgerkrieg. Die fremden Minister-Residenten: Bedrängnisse des Kaisers. Ein socialistisches Actenstück des Gegenkaisers.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 1. December 1854.

Bei sehr mattem Geschäft erfuhren die Course unserer Eisenbahn-Actien eine rückgängige Bewegung und blieben am Schluß der Börse meist zur Notiz offerirt. Für neueste Preuß. Prämien-Anleihe wurde 99½ pCt. bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh.Pos.Pfd.	3½	92½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88½ bez.
do. v. 52	4½	96 bez.	Schles. do.	3½	93 B.
do. v. 53	4	91½ B.	b.B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96 bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Prämien-Anl.	3½	99½ bez.	Pommersche	4	93½ bez.
Seeh. Präm.s.	—		Posensche	4	92 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ G.	P.B.Anth.sch.	—	108 G.
Grßh.Pos. do.	4	100 bez.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	[illegible]0 bez. G.	Frkf.-Homb.	3	83½ G.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Verb.	4	120½ bez.
Aach.-Mastr.	4	48 B.	Ludw.-Mainz.	4	87 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	63½ a 64 bez.	Mgdb.-Witt.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35½ a 35 bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ bez.
Brl.Anh. A.B.	4	128½ a ½ bez.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	102½ B.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	38½ a ½ bez.
Brl.P. Mgdb.	4	88½ G.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L.A.	3½	197½ a 197 bez.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	167 bez.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	132 bez.	Prz.W., St.B	4	31½ a ½ bez u. G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	114 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	87½ etwa a 86 b.
Cöln-Minden.	3½	121½ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	80½ B.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82 G.
Düssl. Elbrf.	4		Thüringer	4	97½ B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	97½ G.	Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	94 bez. u. B.	P.P.-O.500fl	4	75 G.
do. do. do.	4½	81 G.	Oestr. Metall	5	65 G.
do. bei Stiegl.	4		do. P.O.250fl.	4	76 a 76½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ G.
b.p. Schatzobl.	4	67½ G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw. B.-A.	4	108½ bez.
do. III. Em.	—	88½ G.	Weimarsch do.	4	96½ bez.
do. Bk.-C.L.A	5	82 B.	Dess. B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 30. Novbr. Nordbahn 43. Metall. 5% 64½. 4½% Metall. 55½. Oesterr. 1854r Loose 74½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 34½. Wien 92½. Hamburg —. London 115½. Paris 92½. Amsterdam 98½. Ludwigshafen-Berbacher 122. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 96½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 5 %. Neueste Preuß. Anleihe —. Fonds und Wechsel beliebt.

Frankfurt a. M., 1. December. Wegen des Buß- und Bettages keine Börse.

Wien, 1. December. Silber-Anlehen 93 5% Metall 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1235. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 180. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97. London 12,22 Augsburg 128½. Hamburg 94 Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 149. Gold 32½. Silber 28. —

Paris, 30. November. Bei Beginn der Börse circulirte das Gerücht, daß Oesterreich mit den Westmächten einen Alliance-Vertrag abgeschlossen habe. Die Börse, die Anfangs fast ausschließlich mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt war, bei welcher ein harter Liquidationskampf stattfand, eröffnete in günstiger Stimmung. Die 3% wurde zu 70,90 gehandelt, stieg auf 71,30, sank wiederum auf 70,90, erholte sich wieder auf 71, fiel gegen Schluß der Börse wiederum auf 70,35 und schloß bei lebhaftem Geschäfte zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91½, Consols von Mittags 1 Uhr 91½ gemeldet. Beide Notirungen blieben aber wegen der Ultimo-Regulirungen ohne Einfluß auf das Geschäft. 3% Rente 70,50. 4½% Rente 94,80. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 81.

London, 30. November. Consols 91½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21. Sardinier 86½. 5% Russen 96. 4½ Russen 86. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Ein Artikel der „Morning-Post", der erneuet von dem Anschlusse Oesterreichs an die Westmächte spricht, wirkte günstig auf die Börse.

Amsterdam, 30. November. 5% Metall. Lit. B. 73½. 5% Metall. 62½. 2½% Metall. 31½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz 28. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 84½. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 82½. Mexicaner 19½. 4% Polen —. Lebhaftes Geschäft.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 30. November. Poln. Papiergeld 90 B. Oest. Banknoten 79 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 110½ B. do. neue Emiss. 104½ B. Köln-Mindener 121½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35½ B. Neisse-Brieger 64½ B. Niederschlesisch-Märkische 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 197½ B. do. Lit. B. 166½ B. Rheinische 87 B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ G. do. neue 126½ B. — Die heutige Börse war meistens mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, die Stimmung blieb fest, und die Course waren etwas besser, namentlich waren Fonds gesuchter.

Leipzig, 30 November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192½ B. 192 G. Sächsisch-Bairische 80 B. — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 33½ B. 33½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 300 G. Berlin-Anhalter 130 B. 129 G. Berlin-Stettiner — B. — G. Köln-Mindener — B. — G. Thüringer 97½ B. 97½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. — G. Altona-Kieler 116 B. — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B. 109½ G. Weimarische Bank-Actien — B. 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B. — G. Wiener Banknoten 79½ B., 78½ G. Oesterr. 5% Metall. 65½ B., 65½ G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 76 G.

Hamburg, 30. Novbr. Berlin-Hamburg 102½ G. Köln-Minden 122 G. Magdeburg-Wittenberge 29 B. Kiel-Altona 115 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 79½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91 B. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. ½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 94. Berlin 151½. Breslau 151½. Course bei beschränktem Umsatz fest, nur in der neuen Preuß. Prämien-Anleihe lebhafter Handel zu 101 %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. December. Weizen loco n. Qual. 85—97 thlr. Roggen loco n. Qualität 82pfd. pr. December 61½ a 61½ thlr. bez. u. Brief 61½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 59½ a 60 thlr. bez. u. Brief 59½ thlr. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 64—68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30—34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46—50 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld. pr. December 16½ a ½ thlr. bez. u. Brief 16½ thlr. Geld. pr. Januar—Februar 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld 16½ a½ thlr. bez. pr. Februar-März 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld 16½ a ½ thlr. bez. pr. März-April 16 thlr. Brief 15½ thlr. Geld. pr. April—Mai 15½ thlr. bez. u. Gld. 15½ Brief.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 36½ thlr. bez., mit Faß 36½ a 36 thlr. verk. pr. November 35½ thlr. bez. 36 thlr. B. 35½ thlr. G. pr. November—December 35½ thlr. bez. u. B. 35½ thlr. G. pr. April-Mai 33½ a 33½ thlr. bez. B. u. G.

Weizen und Roggen wenig verändert. — Spiritus matter. — Rüböl etwas höher bezahlt.

Stettin, 30. November. Weizen flau, loco 90pf. weißer Poln. 90 thlr. pr. 90pf. bez., gelber pr. 90pf. 80 a 85 thlr. nach Qual. bez., 90pf. effect. 86 thlr. bez., pr. Frühjahr 88—89pf. gelber 85 thlr. B., 89—90pf. do. 88 thlr. B. Roggen flau, loco 88—86pf. 63 thlr. bez., 85—86pf. 62 a 61½ thlr. bez., 86—87pf. 62½ thlr. bez., 86pf. effect. 62 62 thlr. bez., 82pf. pr. November 59 a 58½ thlr. bez., pr. November—December 59 thlr. bez. u. B., pr. December—Januar —, pr. Frühjahr 59 thlr. bez. u. B. Gerste loco fast geräumt, 75pf. effectiv 45½ thlr. bez., 74—75pf. 44½ thlr. bez., pr. Frühjahr 44 thlr. B. für 74—75pf., do. große 44 thlr. G. Hafer pr. Frühjahr 50pf. 32 thlr. B., 31 thlr. G. Erbsen loco 60 a 62 thlr. bez. — Weizenmehl- und Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 87, Roggen 60 a 63, Gerste 40 a 44, Hafer 28 a 30, Erbsen 58 a 61. Rüböl weichend, loco 15 thlr. G., 15½ thlr. bez., pr. November 16 thlr. bez. u. B., pr. November—December 15½ thlr. G., pr. December—Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Februar—März —, pr. März—April —, pr. April —, pr. April—Mai 15½ thlr. G. Leinöl fester, mit Faß 15½ thlr. G., 15½ thlr. B. Leinsamen 1853 Rigaer 11 thlr. bez. ford. Spiritus pro November höher bez., andere Termine matt. Am Landmarkt ohne Faß und loco ohne Faß 10 % bez., mit Faß 10 % bez., pr. November 9½ % bez. u. B., 9½ % G., pr. November—December 10 % B., 10½ % bez., pr. December—Januar 10 % B., 10½ %, G., pr. Januar—Februar 10 % B., pr. März—April —, pr. Frühjahr 10½ % bez. u. G., 10½ % B., pr. Juni—Juli —. Zink loco 7½ thlr.

Breslau, 30. November. Die Zufuhren von Getreide waren heute ziemlich stark, und haben sich die Preise besonders von Roggen wiederum etwas niedriger gestellt. Vorzügliche Qualitäten von Weizen bleiben gesucht, während geringere Sorten, selbst zu ermäßigten Preisen, schwer Käufer finden. Gerste und Hafer unverändert matt. Man bezahlte heute weißen Weizen 92 a 108 sgr., gelben 92 a 108 sgr., Bruchweizen 60 a 72 sgr., Roggen 78 a 86 sgr., Gerste 60 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten wenig zugeführt. Man legte an für Raps 120 a 127 sgr., Sommer-Rübsen 100 a 110 sgr. Von weißen Kleesaaten waren einige Kleinigkeiten am Markte, die zu etwas besseren Preisen schnell Käufer fanden. Man bezahlte für gut mittel 16 a 17 thlr., für fein mittel 17 a 17½ und für fein bis 18½ thlr. — Spiritus loco 16½ thlr. G., pr. November 17½ thlr. bez., pr. December 16½ thlr. B., pr. Frühjahr 15½ thlr. B. Rüböl pr. November nichts angetragen, 16½ thlr. G., pr. November—December 16½ thlr. fest gehalten, 16½ thlr. G. pr. Januar—März nichts am Markt, 16½ thlr. G., pr. April—Mai 16½ thlr. gehalten, 16 thlr. Zink ohne Handel, da nur zu reducirten Preisen Verkäufe zu Stande kämen.

Magdeburg, 30 November. Weizen 78 a 87 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 28 a 30 thlr. Weizen 78 a 87 thlr., Roggen 62 a 66 thlr., Gerste 45 a 50 thlr., Hafer 28 a 31 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 51½ a 51 thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 30. November. Weizen und Roggen Inhaber halten fest, doch Käufer zurückhaltend. Oel loco 31½, pr. Mai 31½ G., pr. October —. Kaffee ohne Umsatz. Zink 2000 Ctr. loco 15.

Amsterdam, 29. November. Weizen zu den letzten Preisen für den Consum. 130pf. weißb. Poln. 500 fl., 128 f. bunt. Poln. 485 fl., 127pf. gering. do. 480 fl., 127pf. alter Grön. 420 fl. Roggen unverändert, 120pf. Preuß. 342 fl., 119—120pf. n. Holl. 330 a 335 fl.; 120pf. do. 385 fl. — Gerste ohne Handel. Hafer preishaltend, 90pf. Dikke 165 fl., 75pf. Voer 140 fl. Graune und weiße Erbsen schwer verkäuflich, grüne nicht am Markt. Buchweizen ohne Handel. Oelsaaten zu 9 Faß im November 92 L., pr. April 89 L. Leinsaaten ohne Handel. Rüböl loco und auf Lieferung preishaltend, auf 6 Wochen 56½ fl., flieg. 55 fl., pr. November —, pr. December 54 a ½ fl., pr. Mai 52 a ½ fl. Leinöl loco und besonders auf Lieferung merklich flauer, auf 6 Wochen 46½ fl., flieg. 45 fl., pr. November — fl., pr. December 44½ a 43½ fl., pr. März, April, Mai 45 a 43½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 48½ fl., flieg. 47½ fl. Rappskuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 29. November. 657 Wispel Weizen, 589 Wispel Roggen, 31 Wispel Gerste, 1051½ Wispel Hafer, 20 Wispel Erbsen, 50 Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, —

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30 Novbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 7,1/10 Linien	+ 2½ Gr.
Am 1. Decbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 6 Linien	+ 2½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 5,1/10 Linien	+ 2½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.